

Mitteldeutsche Zeitung

Der Volkswirtschaftler

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 161

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/11, S.-Fern. 27481, Zentr.-Abt.: 27482, Telephon: 27483, 27484, 27485, 27486, 27487, 27488, 27489, 27490, 27491, 27492, 27493, 27494, 27495, 27496, 27497, 27498, 27499, 27500

Halle (Saale), Freitag, 13. Juli 1934

Wöchentliche Belegpreise im Einzelverkauf: 1,50 RM, 0,25 RM, 0,10 RM, 0,05 RM, 0,02 RM, 0,01 RM, 0,005 RM, 0,002 RM, 0,001 RM

Einzelpreis 15 Pf.

Vollfuß regiert mit Todesstrafen.

Geletz zur Abwehr politischer Gewalttätigkeiten / Um den Mussolini-Besuch

Die neugebildete österreichische Bundesregierung trat gestern zu ihrem ersten Ministerrat zusammen. Über den Inhalt a. a. mitgeteilt wird: In der Vorrede des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß fand ein weitläufiger Ministerrat statt. Der Ministerrat beschloß das bereits angekündigte Geletz zur Abwehr politischer Gewalttätigkeiten. Nach diesem Geletz wird für die Dauer der Aufrechterhaltung des handrechtlichen Verfahrens bzw. bis zum 31. Januar 1935 für alle Sprengstoffverbrechen, somit einschließlich des Bösen und unbefugten Sprengstoffbesitzes, sowie für eine Reihe weiterer, besonders fährlicher Verbrechen gegen die Sicherheit der Verkehrs- und Unternehmungen und Anlagen sowie der lebenswichtigen Betriebe im handrechtlichen wie auch im ordentlichen Verfahren ausschließlich nur die Todesstrafe verhängt werden können.

Nach Aushandlung des Geletztes wird eine Frist von 3 Tagen zur freiwilligen Anzeige und Ablieferung von Sprengstoffen eingeräumt bei gleichzeitiger Anlieferung der Strafolafheit unter gewissen Voraussetzungen, die in einer Aushandlung der Bundesregierung festzulegen sind.

Der Bundespräsident hat den Kommandanten der Brigade Nr. 4, Generalmajor Wilhelm Fehner, zu Staatssekretär bestellt und den Bundeskanzler zu seiner Vertretung in Angelegenheiten des Bundesministeriums der Landesverteidigung beauftragt.

Kein Kanzler-Besuch in Paris

Der Besuch Dollfuß' bei Mussolini in Rom ist nicht, wie mancherorts unterrichtet wurde, bereits Mitte nächster Woche fest. Der Bundeskanzler wird abreisen, sobald die Verhandlungen der Ministerversammlung über die neuen Mitglieder der Regierung stattgefunden haben. Von amtlicher Seite werden Meldungen über einen an den Besuch in Rom nicht anknüpfenden Besuch des Bundeskanzlers in Paris benachrichtigt.

Der österreichische Pressedienst meldet: In Innsbruck bei Wien leitete sich die Ortswahl wieder ein grandioses Spiel. Nämlich einer Völkerverpöfung in der Nähe der Badener Straßenbahn wurden acht als SA-Männer bekannte Innsbrucker Nationalsozialisten von der Ortswahl wegen Willkürhaft aus ihren Wohnungen geschickt und zur Gefängnisstrafe der Vaterländischen Front gebracht. Dort wurden die SA-Männer derart einvernommen, daß fünf schwerer und die anderen drei leicht verletzt zumankamen. Der Innsbrucker Bevölkerung hat sich wegen der lächerlichen Ausföhrungen der Ortswahlverhandlungen eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Das Vinzer Standgericht verurteilte den 17jährigen reichsdeutschen Gymnasialisten Hans Fabig, der im Frühjahr einen Anschlag auf den Bundeskanzler geplant hatte, zu sechs Monaten strengen Arrestes. Wie bekannt, war der Anschlagplan durch die Dresdener Polizei aufgedeckt worden.

Arbeitsdienstpflicht vorbereitet

Staatssekretär Dierl in einer Unterredung. Staatssekretär Dierl, der zur Zeit auf einer Besichtigungsfahrt der Arbeitsdienstpflicht in Dänemark und in Schweden einem Vertreter der Reichlichen Zeitung eine Unterredung, in der er über die Zukunft des deutschen Arbeitsdienstes sprach. Staatssekretär Dierl erklärte u. a.:

Alles ist für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht vorbereitet. An der Organisation des heutigen freiwilligen Arbeitsdienstes wird sich dabei nichts ändern. Ein vierjähriger Jahrgang wird 300 000 Mann kaum überreichen, während zur Zeit 200 000 Arbeitsmänner in Dienst stehen. Die Führer- und Unterführerfrage ist nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt selbst gelöst. Eine Ergänzung des Führerpersonals von außen ist nicht notwendig, da der Arbeitsdienst keine Vorkursorganisation aus den eigenen Reihen aufstellen kann.

In ihm entfiel ein neuer Führer, der die Eigenschaften eines Arbeiters, eines Jungmannes und eines Soldaten in sich vereinigt. In der Frage des weiblichen Arbeitsdienstes steht der Reichsarbeitsdienstführer auf dem Standpunkt, daß auch der Frauenarbeitsdienst, wenn auch in anderen Formen, durchaus notwendig ist.

„Ela Frea Frefena“

Ein Geletz in Anwesenheit Darre's eingeweiht. Ela Frea Frefena! Heil Euch im freien Freiland! Dieser uralte Freilandruf galt am Donnerstag der ersten nationalsozialistischen geschlossenen Bauernkolonie in Freiland - Neuwiese - zu deren

feierlicher Einweihung der Reichsärnterungsminister Darre gekommen war. Neuwiese, das schöne neue Dorf, liegt auf einem hohen, der 1873 einer gewaltigen Sturmflut zum Opfer fiel. Das Dorf soll in den nächsten Jahren wiederhergestellt werden. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Rede des Reichsbauernführers. Die Neubildung deutschen Bauerntums, die wir im Reich erleben, sei eine der entscheidendsten Taten des Dritten Reichs. Der Führer haben den Willen zur letzten Seelhaft und werde die Wege finden, den deutschen Bauern, seine nachgehorenen Söhne und unsere Landarbeiter der Scholle und damit dem Volk zu erhalten. Im Anschluß an die Begrüßungsansprachen wurden der neuen Gemeinde Geschenke überreicht.

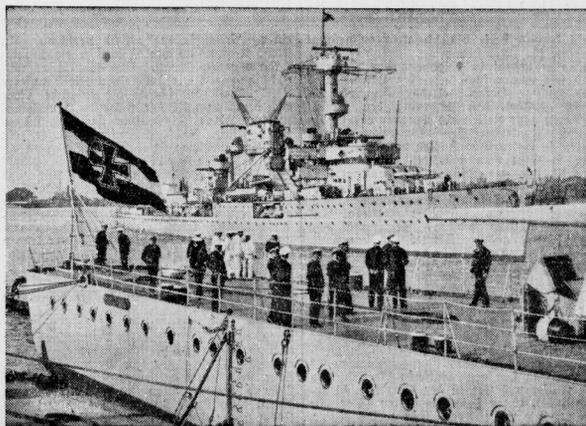
Knebelung der Memelländer

Deutschland soll systematisch erstickt werden - Litauen verhängt ein Geletz

Das litauische Geletz über den Staatsstich (Geletz über den Kriegszustand), der in Litauen schon seit Beginn der Unabhängigkeit und im Memelgebiet seit 1926 ununterbrochen besteht, ist in Bezug auf das passive Wahlrecht und die Zugehörigkeit zu öffentlichen Körperschaften außerordentlich verschärft worden. Eine jetzt erlassene Ergänzung zum § 10 dieses Geletztes sieht folgendes vor: Personen, die einer der Staatsstichverbrechen gefährlichen und deshalb verboten oder suspendierten Organisation angehören und sechs Monate vor dem Verbot der Organisation nicht ausgeschieden waren, verlieren das Recht, in den litauischen und memelländischen Landtag, in den Organisationen der Selbstverwaltung und sonstige Körperschaften, die Landwirtschafts-

und Handelskammern, die Genossenschaften usw. gewählt zu werden. Darüber hinaus dürfen solche Personen auch keiner öffentlichen Körperschaft, Genossenschaft usw. als Mitglieder angehören.

Damit soll entschieden erreicht werden, daß die gesamten memelländischen Organisationen, insbesondere auch die wirtschaftlichen, durch litauische Erstickt werden, zugleich aber soll auch für die kommenden Neuwahlen eine ganz andere Basis geschaffen werden. Denn es gibt kaum einen Mann im Memelland, der nicht den verbotenen Parteien angehört hat. Die Sitzen werden damit nach der Entlassung der Beamten des Liebergegend der deutschstämmigen Bevölkerung vollkommen erdzöflichen.



Der Kreuzer „Königsberg“ am Kai, dahinter der Kreuzer „Leipzig“ bei der Einfahrt in den Hafen von Portsmouth.

Der Kreuzerbesuch in Portsmouth

Freundliche Aufnahme der deutschen Mannschaft. Hunderte von Engländern besuchten gestern die beiden im Hafen von Portsmouth liegenden deutschen Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“. Alle sprachen sich sehr lobend über die Höflichkeit und Zuverlässigkeit aus, mit der die von Offizieren und Mannschaften aufgenommen wurden. Eine Gruppe deutscher Matrosen wurde von ihren englischen Kameraden in der Kaserne von Castle bewirtet. Bei einem freundschaftlichen

Wasserballspiel siegte die deutsche Mannschaft mit 5:4 Toren.

In der Londoner deutschen Botschaft fand gestern abend ein großer Empfang statt. Am Wochenende werden viele in London anliegende deutsche Kriegsschiffe zu besichtigen. Die deutschen Offiziere und Mannschaften, die durch die Straßen Londons zogen, um die Seemannsmissionen der englischen Botschaft zu besichtigen, riefen beträchtliches Aufsehen hervor. Die englische Presse bringt dem Besuch weiterhin großes Interesse entgegen.

Für Hitlers Wert

Franz Seidel an seine Frontkämpfer-Kameraden

In der Zeitung „Der Stahlhelm“ würdigt der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seidel, rückblickend noch einmal das tatkräftige Eintreten des Führers und gibt dann die Richtung der künftigen Bundesarbeit an. Wie entnehmen diesen Ausführungen folgende Abschnitte:

Wie ein reichbegabter Gemitter hat das bischinnelle und unerhört mutige solbattige Eingreifen Adolf Hitlers gegen die Meuterer die politische Luft in Deutschland gereinigt und die ihmöle Spannung, unter der in den letzten Monaten so viele Volksgenossen lebten, hinweggeföhrt. Als Frontkämpfer von echtem Schrot und Korn hat der Führer sich selbst in die Bresche geworfen, als eine kleine Gruppe von Verrätern ein Wert gefährdete. Als Staatsmann von höchstem geschichtlichen Rang hat er mit vorbildlicher Härte gegen sich selbst und gegen die Verräter an der Nation gehandelt und damit das deutsche Volk aus schwerer Gefahr gerettet. Der Weg zu weiterer aufbauender Arbeit am nationalsozialistischen Staate ist frei, und wir alle, das ganze deutsche Volk, wollen dem Führer und Helfer der Nation unseren Dank für seine Tat dadurch abzahlen, daß wir noch hingebender, noch selbstloser, noch disziplinierter alle Hände legen für diese Aufbauarbeit.

In Besprechungen mit dem Führer, mit seinem treuen Schildhalter, Hermann Göring, mit dem neuen Chef des Stabes der SA, Kurt Hübner, mit seinen Mitarbeitern, die die ehrliche Treue des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) und seiner Führung anerkannt und gewürdigt werden. Die Spannungen, die in den hinter uns liegenden Monaten entstanden und die unter beherrschender Mitarbeit oft gehemmt haben, sind ja gerade von jenen Männern zum größten Teil hervorgerufen und immer ausgenutzt worden, die inwägen von der tragenden Hand des Führers aus dem großen Werk der nationalsozialistischen Revolution ausgegliedert worden sind. Unsere Aufgabe ist es jetzt, in aller Ruhe und Zielklarheit auch die Nachwirkungen dieser Spannungen derzeitigen zu helfen, die hier und dort noch übrig geblieben sein mögen, nach nachdem ihre Urheber verurteilt sind.

Das bedeutet in erster Linie, daß überall dort, wo es bisher nicht gelungen ist, die persönliche Fühlung zu den britischen Führern der anderen nationalsozialistischen Organisationen — der SA sowohl wie der SS und NS — aufgenommen und mit diesen ein kameradschaftliches Verhältnis und eine lebhafte reibungslose Zusammenarbeit hergestellt wird. Wir dienen alle dem gleichen Ziele, der Nation, wir arbeiten alle für ein Wert, das Wert Adolf Hitlers, und es müßte mit dem Feind gehen, wenn wir uns in diesem Feind und in dieser Arbeit nicht auch im kleinsten Dorf zusammenfinden sollten, wir uns in der Regierung und in den obersten Führerkreisen längst zusammengefunden haben.

Auf der Führertagung in Magdeburg habe ich schon einmal ausgeprochen und wiederhole es hier noch einmal: Der NS-Deutsche Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) ist ein Teil der großen nationalsozialistischen Bewegung und dient allein dem großen Aufbauwerk Adolf Hitlers. Wer das nicht richtigfaßt und ohne Hintergedanken zu ihm verdammt, der gehört nicht zu uns, der muß nicht mit uns gehen. Wir haben den Bund im Sturm der märzlichen Novemberrevolle auf den Trümmern des schwächlich verteidigten Reiches wieder aufgerichtet als Verorganisationsanstalt, um uns, der man nicht aus dem über Unterirdium der Nation. Sondern wir haben ihn gerettet, um die ungeheure Kraft des deutschen Frontkämpfers, die ihre sichtbarste Verwirklichung jetzt in Adolf Hitler gefunden hat, zu sammeln und einzusetzen für einen besseren und härteren Neubau des Reiches.

288 Flugzeuge werden gebaut

Auch Japan verhängt seine Luftflotte. Wie das japanische Marineministerium mitteilt, sind im Rahmen des Dreijahresplanes zur Verärkung der Luftstreitkräfte der japanischen Marine Nutträge zum Bau von 288 Flugzeugen erteilt worden, die bis 1937 fertiggestellt sein sollen.

le
g. Uhr
Preis
ter an
ee!
ble
er
in
934
ine
929
947
001
374
382
783
834
826
493
834
776
993
891
896
881
979
389
342
170
002
206
21
143
90
90
73
12
25
85
90
71
92
93
91
99
le:
11
73

Der Aufbau der Wirtschaft.

Graf von der Goltz vor der Presse / Sicherung wirtschaftlicher Unabhängigkeit

Der mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, hat heute in Berlin vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Graf von der Goltz führte eine folgenreiche Rede in der Führung der Wirtschaft tätigen Personen und allen Männern des praktischen Lebens, die Bestreben zu tun haben, als eine Organisation als Selbstbehelf anzubahnen und zu beschleunigen. Immerhin sind ohne die Wirtschaftsführung entsprechende Aufgaben der Wirtschaft nicht zu lösen. Und es hat sich bereits gezeigt, daß in jeder Weise durch die neue Organisation viele bisherige Verbände infolge Zusammenlegung überflüssig werden können. Die Wirtschaft ist befähigt in 13 Hauptgruppen mit fastlichen Unterabteilungen ansetzenden Nationalrat in den Zentralbehörden zu organisieren und später in den Reichsanstalten eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Wirtschaftsgruppen vorzunehmen. Die Präsidenten der Industrie und Handelskammern und Handwerkskammern, erlösen.

Die mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, hat heute in Berlin vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Graf von der Goltz führte eine folgenreiche Rede in der Führung der Wirtschaft tätigen Personen und allen Männern des praktischen Lebens, die Bestreben zu tun haben, als eine Organisation als Selbstbehelf anzubahnen und zu beschleunigen. Immerhin sind ohne die Wirtschaftsführung entsprechende Aufgaben der Wirtschaft nicht zu lösen. Und es hat sich bereits gezeigt, daß in jeder Weise durch die neue Organisation viele bisherige Verbände infolge Zusammenlegung überflüssig werden können. Die Wirtschaft ist befähigt in 13 Hauptgruppen mit fastlichen Unterabteilungen ansetzenden Nationalrat in den Zentralbehörden zu organisieren und später in den Reichsanstalten eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Wirtschaftsgruppen vorzunehmen. Die Präsidenten der Industrie und Handelskammern und Handwerkskammern, erlösen.

„Das Volk schuf sich das Recht“

Ministerpräsident Göring vor den Leitern der preußischen Staatsanwaltschaften

Der mit der Bekämpfung der Geheime des preußischen Justizministeriums beauftragte Ministerpräsident Dr. G. Göring hat heute die Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte des Landes am Donnerstag in einer Besprechung einberufen. Bei dieser Sitzung, an der u. a. noch der Staatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Bräuer, der Staatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Freyler, der Leiter des Wehrdienstes Staatspolizeichef Reichsleiter Dr. G. und sein Stellvertreter, Gruppenführer der SS Dr. Heideich teilnahmen, machte der preußische Ministerpräsident Dr. Göring u. a. folgende bedeutungsvollen Ausführungen:

„Aus der allgemeinen Lage der letzten Wochen werden Sie erleben haben, daß der Führer genügt war und es durchgeführte hat, absolute Ordnung im nationalsozialistischen Staat zu schaffen. Der Führer hat ausdrücklich betont, daß er jeden Angriff und jedes Unterwühlen dieses Staates als einen Angriff gegen ihn, von welcher Seite auch der Nationalsozialismus betrachtet. Es ist notwendig, das einmal ganz eindeutig festzustellen. Damit ergibt sich für Sie als Leiter des Rechts die unverrückbare Aufgabe, diesen Staat mit allen Mitteln zu verteidigen und jeden Angriff gegen ihn, von welcher Seite auch immer kommen mag, als Angriff auf gegen den Führer zu betrachten. Die Unschärfe, die bis zu dem traktanten Eingreifen des Führers zeitweise bestanden hat, ist jetzt beseitigt. Aufgabe der Justiz ist es, in neuem Bewußtsein die Verwirklichung der Welt für die Zeit zur gleichmäßigen Festlegung des Staates beizutragen.“

Wir kennen nicht den übertriebenen Eifer, daß alles zusammenbrechen könne, wenn nur das Recht bleibt, wir haben das Recht nicht als etwas Primäres an, sondern das Recht ist in uns, das Recht ist die Grundlage für das Zusammenleben und das Zusammenwirken des Volkes. Zu diesem Rechtsbegriff gehört auch, daß jeder das Recht zu haben hat, gleichmäßig, in welcher Richtung er sich bewegen will. Das Recht ist von uns geschaffen, und dort, wo wir es vorhanden, es unserer Weltanschauung aber nicht entspricht, wird es umgearbeitet. Das Recht ist der Wille des Führers und nicht umgekehrt. Das Recht kann daher

mitverantwortlich ist, unerlässlich. So tritt die technische Frage der Organisation bereits weit zurück hinter den großen Aufgaben, die sich mehr und mehr abzeichnen. Und so wird die Organisation der Wirtschaft, des Lebens, der Organisation der Arbeit sein, sondern eine Organisation der Arbeit sein.

Feierlicher Zusammentritt

des Reichsjustizhofes am Sonnabend. Der Reichsjustizhof hat heute am Vorabend des Reichsjustizhofes am Sonnabend. Der Reichsjustizhof hat heute am Vorabend des Reichsjustizhofes am Sonnabend. Der Reichsjustizhof hat heute am Vorabend des Reichsjustizhofes am Sonnabend.

Eine grundsätzliche Entscheidung

über die Anfechtbarkeit arisch-jüdischer Mißgaben.

Der vierte Ausschuss des Reichsgerichts hat seine grundsätzliche Entscheidung über die Frage der Anfechtbarkeit arisch-jüdischer Mißgaben am Grund des § 1339 BGB, wie folgt befaßt gegeben: Eine solche Ehe ist nur anfechtbar, wenn bei Abschluß der Ehe dem einen Teil die Anfechtbarkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse nicht bekannt war. Im vorliegenden Falle aber (im Falle des gegen Nies, Entscheidung des Oberlandesgerichts A. r. l. s. r. u. h.), kann nicht angefochten werden. Der anfechtende Teil hat die Anfechtbarkeit des anderen Teiles zur jüdischen Rasse bekannt. Dem Reichsgericht ist auch die Möglichkeit genommen, das bestehende Recht zu erweitern.

Solange der § 1339 in seiner derzeitigen Fassung bestehen bleibt, ist die Anfechtbarkeit einer Ehe nur an dem im § 1339 BGB angelegten Grund möglich. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde auf die Revision der Beflagten hin aufgehoben, und das die Anfechtungsklage ablehnende Urteil des Landesgerichts Heidelberg wurde aufgehoben.

Der Führer empfängt den Reichsbischof

Außersich der Eingliederung der ersten jüdischen Landesbischof in die evangelische Reichskirche wird Reichsminister Adolf Hitler den Reichsbischof Ludwig Müller und den Reichsminister der evangelischen Kirche, August 1. Die Entscheidung des Reichsbischofs und des Reichsministers ist auf den kommenden Montag angelegt.

Zur Hebetragung der Hitler-Rede

Gebührenfreie Erziehung von Rundfunkanlagen.

Das Presse- und Propagandaministerium der Deutschen Reichsregierung hat folgende Anordnung erlassen: Sämtliche Propagandawerter der Deutschen Reichsregierung und der NSDAP, „Kraft durch Freude“ haben sich sofort im Sinne der Anordnung des Leiters der Abteilung Rundfunk zu bemühen. In den Häusern der Arbeit und in anderen der NSDAP zur Verfügung stehenden Räumen sind Sprecher aufzustellen. Von den Möglichkeiten, die am 10. November 1938 bei der Führerrede aus den Siemenswerken geschaffen worden sind, ist weitestgehend Gebrauch zu machen. (v. B. u. M., Minister der Deutschen Reichsregierung.)

Die Erziehung und der Betrieb von Rundfunkanlagen zur Aufnahme der Reichsregierung des Führers am 12. Juli ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichsregierung nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Rede gleich abgebaut werden.

Barthou erstattet Bericht

Am Pariser Ministerrat erstattete Außenminister Barthou seinen Bericht über seine Reise nach Rumänien und Süditalien und die Verhandlungen mit der englischen Regierung. In der amtlichen Verlautbarung über die Ministerberatung heißt es: Die anderen Verhandlungen haben besonders über eine regionale Dis-Balk an einer völligen Heberzeugung der Aufstellungen und zu europäischen Frieden zu gelangen.

Hinter den Kulissen der Dörschall

Die Konjunktur in der Dramatik.

Als Leiter eines Staatstheaters, so berichtet der Mann im Juli-Heft der „Neuen Literatur“, habe ich von Vertrieben wegen des Verhältnisses, mich durch Autoren und Verleger, Mannfrucht, durchzusetzen und mich gewissermaßen am Quell der dramatischen Dichtung zu erheben. Und es ist dabei interessant, die geistigen Strömungen und Tendenzen in der Stoffwahl festzustellen. Seit einiger Zeit scheint es sich herauszubilden zu haben, daß Stücke, in welchen Selbstkenntnis und Selbstverwirklichung die Hauptrollen spielen, die meisten über die Bewandern und Selbstverwirklichung des Wortes wie der Gestaltung beweglichen müssen, keine allzu großen Ansichten an Aufnahme haben. Dafür aber machen immer noch eine Region vor dem Versuch, durch unklare Handlungen und Definitionen den Nationalsozialismus „zeitgemäß“ auf der Bühne zu profilieren. Besonders Stücke mit bürgerlichem Willen (siehe die Parallele in der Roman-Literatur) verdienen im Hinblick auf den geistigen Gehalt, den Geban der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu „aktualen“. Abgesehen von der weit erschreckenden Länge solcher Stücke, werden in ihnen fast immer aus den reifen Köpfen die frömmlichen Schwärze, und unmissverständlich bräut sich dabei der Gedanke an, daß dem Autor keine plötzliche Gleichstellung dramatisch in den Kopf gefahren ist. Volkstümlicher Einfach und kindlicher Naivität vollziehen sich dabei Dersens- und Bemühen, daß man sich als ein Werk nicht rückwärts verformen.

nicht bereits drei- bis fünfjährig ausbleiben worden ist. Die sprachliche Schönheit dieser Werke, die in der Vergangenheit, und oft immer noch dabei die Faszination und das sonstige Hofgebet dermaßen philosophisch gebildet, daß sie ruhig den großen Denkern aller Zeiten als Partner ebenbürtig hätten gegenüberstehen können. Kommt man in diesen Stunden, die eine neue Welt vor, so kann man bestimmt damit rechnen, daß sie vor-ig Jahren mit hellerer Begabung im Anfang bereits den „ersten Dienen des Staates“ vorausgehen hat. Weitere literarische Figuren sind Johann Philipp Bach im „Ferdinand von Schiller und andere Männer aus der Freiheitskriege. Vor Schiller er scheint man nur wegen der schöpferischen Gestaltung mehr Respekt zu haben.

Das dritte Weidegebiet eines Großteils der heutigen Dramatik ist die „Germanische Vorgeschichte“. Was sich die alte Edda an mythologischer Auslegung und Verballhornung alles gefallen lassen muß, grenzt schon wirklich an geistige Vergewaltigung. Da man sich meistens in den genealogischen Verhältnissen der Götter und Helden der Vorzeit nicht ausreißt, fassen Symbolgehalt (Der alte Mann, Die weiße Frau, Der weiße Ritter, Der Dunkle, Der Geschnetzte usw.) die Hilfe der „personae dramatis“ und spüren dann schmerzhaft, freis voll von dunklen und dunklen Wahn, welche notwendig in Strohbreiten (aber: o welche Reime!) werden kann. Dialogische Edda ergibt nämlich immer „ein Drama“.

Das vierte Gebiet in dieser Situation nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Nach den Geban der Dichtung, welche notwendig in der Welt ein ausgemachter Trottel gewesen. Ehrfurcht vor den Werken deutscher Geistesherren scheint überhaupt von vielen Autoren als unnationalsozialistisch ein für allemal abgelehnt zu werden. Denn nicht allein Gebel, auch Hapfeldner und Schiller werden von

einer „Neuauffassung“ nicht verstanden. Sie trauen sich, wie es scheint, die Plagiate zu vermeiden, die in der Vergangenheit häufiger waren, doch einen Keit unserer Zeit. Weiterhin scheint die frühere Muse aus der Dramatik der Gegenwart verbannt zu sein. Alle Dramatiker bemühen sich in einer Weise, höchst gedankenschwanger, ein möglichst problematisches Drama zu schreiben. Das ganze Theaterpublikum besteht aus Philosophen und problematischen Individuen. Ein Lustspiel, eine reizende Komödie zu schreiben, scheint als fremd verstanden. Und wenn etwas Technisches auftaucht, läßt es sich, den Besuchern einer solchen Komödie drei Tage vorher eine kleine Einführungsprozedur zu überlegen, damit sie den „Helden“ des Stückes und das „Wollen“ des Stückes bei der Aufführung auch richtig begreifen würden.

Nun muß man nach all dem natürlich sagen, daß es auch heute in Deutschland (wie auch zu Zeiten der jüdischen Theaterinvasion) noch echte Reize unter den Dramatikern gibt. Hierin, muß ich mich leider einmischen mit der Behauptung, daß die meisten Stücke, die wir heute hören, diese Reize durch ihre Dürer nach einem neuen Stück nicht zu Helfershebern zu machen. Wir haben unter den lebenden Dramatikern eine Reihe von Leuten, auf die wir stolz sein können. Und wir finden auch die, die in der jungen Reize, die zu den höchsten Hoffnungen berechtigen. Aber wir haben leider eine erschrecklich hohe Zahl von Dilettanten, die durch ihr Mäusenstreifen die feinsten Duellen wahrer dramatischer Dichtung nur allzu leicht verdrängen können. Die guten und wahren Kräfte zu führen und zu fördern, aber in der Dürer des Theaters, nicht im Novitätenfimmel und nicht in der „Pummer-scher-Ausgrabung“ verfallen, dramaturgischer Dilettanten liegt die Aufgabe des deutschen Theaters in der neuen Zeit. Von Aufführungen ist noch kein Wort fort geworden. Die mehr sollte es von

jedem Theaterleiter als Pflicht angesehen werden, ein gutes, die Forderungen unserer Bevölkerung in sich tragendes Stück an seinen Theater nachzuführen. Er schließt sich dabei nicht nur selbst vor Feinfallen, sondern gibt damit auch dem Autor die Möglichkeit, weiter zu schaffen, wie er auch sein Publikum durch solche Aufführungen im kulturellen Sinn anzuheben.

Den dramatischen „Produzenten“ obiger Prägung, aber wollen, was das Handwerk lernen. Jeder Dilettantismus noch konjunkturelle Geltung haben auch nur im geringsten Anrecht auf Lebensdauer. Wir sind es der Reinheit der nationalsozialistischen Revolution schuldig, diesen Kräfte den schärfsten Kampf anzufangen und nicht die wahren Dichter, unsere Völker, in ihrem Ringen und Schöpfen zu unterdrücken.

„Minna von Barnhelm“ als Volkssoper. Kammeränger Alfred Berger arbeitet an der Verwertung des Festspieligen Volksstückes „Minna von Barnhelm“ zur Volkssoper. Das Werk hat der junge Brauer Dichter Fritz Kofel verfasst.

Selma Lagerlöfs „Berendsonen“ als Drama. Selma Lagerlöf hat ihre Erzählung „Eine Berendsonen“, die zur Zeit des schwedischen Königs XII. spielt, dramatisiert. Die Uraufführung in deutscher Sprache, die von Elsa Stände, Hamburg, besetzt wurde, ist im Deutschen Volkstheater Wien stattfanden.

Anerkennung für Professor Britz. Auf Veranlassung der Preussischen Akademie der Künste hat Reichsminister Britz in seiner Eigenschaft als Preussischer Kultusminister im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzminister dem Bildhauer Professor Adolf Britz, Bad Berka, einen Ehrenlohn von jährlich 2000 Mark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

Im Reich des Rosenweidweibels

Auch ein Beitrag zum 'Tag der deutschen Rose' am Sonntag

Rosenkavalier — das liebt sich jeder meinen Sie, in ein schlanker, eleganter junger Mann, den können Sie sich in Verbindung mit der edlen Blumenkönigin vorstellen, aber einen Soldaten, einen preußischen Edelmann, das wäre ein bißchen viel verlangt, nicht? Und doch ist es ihm und sogar unter uns in Halle. Draußen in der Esplanade-Strasse hat er sein Reich, das zwar dem des Amerongen's Vanrin nicht gleichkommt, in dem es aber zumindest ebenso königlich blüht und duftet wie in der Sage.

Vater von 1000 jungen Schönen

Dort geht nun der Rosenkavalier des Morgens in der Früh herum und freut sich an den jungen Schönen, die ihr Leben und ihre Frucht alle nur ihm verdanken, ihm und seiner Tochter und Sonne und Regen natürlich. Zwar pflegt er selbst seine Schöne

liegt, das dem Leben aller guten Gärtner gleicht und über dem drei Worte stehen: Vertrauen, Geduld und Geduld.

Ein Stückchen Gärtnerphilosophie

Das erzählt mir der alte Rosenkavalier in seiner ruhigen Weise und in dem warmen Tonfall der Wandbürger Gegend, ja, er ist noch "Blattentfänger" — so stolz darauf! Aber ich verstehe das erst ganz, als ich dann mit seiner Tochter durch den Garten gehe und sie mir die Beete mit den Wildlingen zeigt, die aus Samen gezogen werden und dann drei Jahre wachsen müssen, ehe man den Schnitt in ihren wilden Stamm vornehmen kann, und das edle Rosenkraut einbringt. Das wird dann verbunden und behandelt genau wie jede andere Wunde seine Zeit. "Es schläft", und erst im nächsten Jahr kommen die edlen Blätter. Dann aber muß das Stämmchen immer fleißig geputzt werden, damit es form bekommt — es ist ja kein Wunder, das daraus die schlichte Lebensphilosophie wird, die wiederum allen guten Gärtnern gemeinsam ist: das Weib macht schnell und von selber, dann aber muß die schmale immer wieder unterfüttert werden, damit es leben kann.

Er kennt sie alle, alle!

Aber wenn es erst mal lebt, dann ist es auch unvergänglich schön! Dann sind die Rosen geworden wie die "Götze von Holland", "Das Angeles", "Delfina", "France", "General Marc Krüper", "Charles Douglas" und viele andere. Jede einzelne von ihnen ist eine Persönlichkeit, und ihre Eigenschaften werden vom Gärtner gefeilt und geschult und mit seiner anderen Welt veredelt. Er weiß, zu welcher vornehmen Familie die schmale Note gehört mit den



Zahl für Mühen und Mühe!

inae nicht mehr, das müssen jüngere Hände tun, denn er ist mittlerweile 84 Jahre alt und hat das Aussehen recht verdient. Seine Finger sind nicht mehr feinfühlig genug, die wollen nicht mehr wie er will, und deshalb überläßt er die Veredelung seiner Tochter, die die mühselige Arbeit mit derlichen Liebe und Begeisterung tut wie der Vater, als er vor 46 Jahren mit der Rosenstadt begann.

Als Halle noch Garnison war

Damals war er noch ein junger Egerfeldweibel von Halle. Da, ja, so kann man ihn sich gut vorstellen, wenn er auch heute sein feines Feldweibchen trägt, sondern einen weichen Großvaterbart und auch nicht mehr so feinfühlig wie einst, als Halle noch schneidig-troße Garnison war. Zwar hat er das hübsche Soldatenleben nicht mitgemacht; wie die andern, denn wenn die Kameraden in den Kneipen saßen und weber Schmaus noch Bier verachteten, ging unter Feldweibel in seinen Garten und sog aus wilden Rosensträuchern edle reine Gartenrosen. Und so war es denn kein Wunder, daß man ihn bald nur noch den "Rosenkavalier" nannte, ein Name, der gut gemeint war und eben so gut und angenommen und getragen wurde.

Alles sein säuberlich „ausgetüffel“

Der Rosenkavalier ist gelernter Gärtner und seine Vorliebe galt von jeher den Rosen. Er erwartete denn vor 46 Jahren das Grundrind in der Villa-Brandenburg-Strasse, das damals nur ein ödes Feld mit verfallenen Hofställen war. In harter Arbeit (auch nur in seiner Freizeit, erst nach der Pensionierung widmete er sich ganz der Gärtnerei) schuf er daraus dieses Stücklein Erde, auf dem nun die schönsten Rosen wachsen. "Das mußte alles sein", anberichtig ausgetüffel werden", erzählt er, "das kostete viel Geduld und Arbeit und Warten und immer wieder Warten, bis aus den Wildlingen ein edles hohes Rosenstämmchen oder ein Gartenkraut wurde. Aber heute ist es 36 Jahre und — ja, heute ist auch drinnen, wie in einer Kompagnie Soldaten!"

Mühe wie mit 100 Refruten

So ein Quartier Rosen kostet bestimmt dieselbe Mühe und Arbeit wie ein paar hundert Refruten. Nur wenn damals die Keris nicht variieren wollten, dann hätte ein Sommerzeit sein und dann hätte die Erde, aber bei den Rosen heißt es eben nicht noch einmal Geduld haben. Da gilt es, mit ährlich liebender Hand zu hüten und zu pflegen, und ob das für ein Soldatenherz immer ganz leicht war? Zu Anfang vielleicht nicht, aber wenn man heute den alten weihen Soldaten ansieht, dann weiß man, daß hier der Feldweibel viel vom Gärtner, der er ja ursprünglich ist, gelernt hat, und daß hinter diesem alten Mann ein Leben

langen süßen Knospen und den feingliedrigen dünnen Blättern, er kennt den Duft, den nur die "Sa France" ausstrahlt, er liebt die kleine Welle mit den pummeligen Formen und dem süßig geträufelten Blattrand weiß, welche Keiferkeit er in der müden Welt besitzt, mit den strengen glatten Stielen und den süßen Blättern.

Und ihnen gebt sein ganzes Herz

Und welche ihm die liebste ist? Er hat seine Liebtie, alle mag er, die Eleganten und die gemäßigten Hüben, die großen Damen und die fröhlichen Mädchen, die Dochgenuten und die Kindlichen, die Raunischen und die Immer-Munteren. Alle haben sein ganzes Herz, das Herz des Rosenkavaliers, und das ist viel!

„Kathrein“ wird ausgepfiffen.

Studentenprotest gegen Studentensitzstimm.

Der amtliche Polizeibericht meldet: Während der letzten Vorstellung in den G.E.-Theatralen am Riebeckplatz, wo seit gestern, Donnerstag, der Film "Die blonde Kathrein" gegeben wird, wurde von mehreren Studenten wiederholt ausgepfiffen. Gegen 22 Uhr verließen dann etwa 70 Studenten geschlossen den Vorstellungsraum, um auf dem Theatervorplatz als Protest das Lied "Hurrah" zu singen und sich anschließend zu entfernen. Der Sachverhalt ist jetzt hierauf im übrigen bis zum Schluß ruhe.

Der Film den die hallischen Studenten durch ihre tätige Kundgebung sehr deutlich abgelehrt haben, beschränkt sich als eine Parodie auf die all zu vielen fröhlichen sogenannten Studentensfilme mit "Mit-Beiberg"-Mitteln. Leider war weder aus Vorankündigung noch aus dem Programm etwas von dieser Art zu erkennen. Scharflos gibt es Studenten, wie sie solche Filme darzustellen liebten, nicht, ja vielleicht hat es solche überhaupt nie gegeben!

„Wir wollen ins Lager gehen“

Das Refraktat: Sich selber belogen und die andern betrogen.

Es ist erstaunlich, wie so manche Menschen sich selber etwas vormachen können, sich selber über ihre Lage täuschen und selbst dann noch an das schöne "Es wird schon kommen" glauben, wenn die meisten Tatsachen nur allzu deutlich geworden sind. Solange solche "Tagewörter" allein finden, mag es angehen, sie wie über mit ihren Wimmeln zusammenkommen, da werden sie gefahrlos!

Vor 3 Jahren etwa eröffnete der nun 33jährige Witzig in der Vestingstraße ein Geschäft, stellte Zigarillen her, verkaufte von anderer Firmen bezogene und selbst hergestellte Möbel und führte Auslieferung aus. Das Geschäft ging aus ganz gut, freilich war man dazwischenzeitlich dabei. Wenn Kunden kamen, denen die Möbel, die er vorzulegen hatte, nicht gefielen, dann sagte er, "wir wollen mal ins Lager gehen" und führte sie geradeaus in die Lager der Firmen, von denen er kaufte.

Sie tat er ganz so, als könne er verfügen und verkaufen, als wäre das alles sein Eigentum. Als ihn jemand fragte: "Es sieht aber doch eine ganz andere Firma drinnen drin!", da meinte er so obenhin: "Das hat nichts auf sich, das ist Verwandtschaft..."

Möbel trägt man ja nicht gegen Verzählung in der Werkstatt nach Hause. Meist wird, weil es ohne Aenderungsminde kaum geht, eine mehr oder minder große Anzahlung gefordert und dann werden die Möbel gegen Zeilszahlung oder gegen sofortige Bezahlung des Restes geliefert. Auf diese Art bekam es immer ziemlich erhebliche Mittel in die Hand, mit denen er seine Geliebte besaß, seine Geliebtenkinder und seinen Lebensunterhalt schaffte. In den ersten Zeiten langten die Mittel nicht nach, als die Lieferfirmen die Kaufsummen abzuführen. Später oder nicht mehr.

Er hatte in der Tischlerei seines Vaters einige Erfahrungen gesammelt, von Beruf ist er Kaufmann und Dekorateur. Das alles hätte ganz gut zu einem Möbelschmuck gemacht, wenn nur die Geschäftslage groß genug und die Rechnungsmethoden genau genug waren. Aber da haperte es.

Um nur recht große Geschäfte zu machen, verkaufte er sehr oft zu billig, arbeitete schließlich von Monat zu Monat mit größeren Beträgen, geriet schon Anfang 1933 in finanzielle Schwierigkeiten und wurde zum Offensbarungsgelehrten.

Trotzdem aber glaubte er fest, es werde schon wieder werden. Er betrieb sein Unternehmen weiter, führte insbesondere Kunden weiter in fremde Geschäfte und ließ hier Möbel auswählen, nahm weiter die An-

zahlungen an und — konnte nichts liefern; denn die Lieferfirmen gaben Möbel nur gegen Barzahlung heraus und die Barzahlungen reichten immer schlechter, da ja Geschäftsumsätze, Löhne und Lebensunterhalt sich vor der von den eintreffenden Geldern verminderten wurden.

Sie und wieder lieferte er aber auch, und merkwürdigerweise an solche Kunden, die die kleinsten Anzahlungen leisteten. Wer hohe Beträge anbot, der bekam nichts! Der mußte sich selber beweisen, Scharflos gibt es Studenten, wie sie solche Filme darzustellen liebten, nicht, ja vielleicht hat es solche überhaupt nie gegeben!

Natürlich liefen bald die ersten Anzeigen gegen den merkwürdigen Geschäftsmann ein und eines Tages wurde er verhaftet.

Die Strafammer verhandelte nun gegen er, der zuweilen vorbestraft ist, wegen Betruges, und zwar 14 Fällen. Er verweigerte sich damit, er habe niemand schädigen wollen und eine Betrugsabsicht nicht gehabt; er habe auch immer liefern wollen und geglaubt, daß er auch wieder liefern könne. Der Staatsanwalt hielt ihm vor, daß er das hoch deutlich genug habe sehen müssen, daß er nicht mehr in der Lage war Möbel zu liefern und daß somit die Annahme von Anzahlungen Betrug war. Der Antrag lautete auf 9 Monate Gefängnis. Die Strafammer ging weiter; sie erzwang den Angeklagten ins Zuchthaus zu setzen.

Ich ihn aber dann mit 1 Jahr Gefängnis davonkommen.

Der bemielenen ehrslosen Gefinnung wegen wurden ihm die Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt. 6 Monate Untersuchungshaft werden angedroht.

Fazit 6000 Fremde in Halle

Die Bekriegsgeflüster immer noch nicht erreicht. In den hallischen Gast- und Sporthäusern sind im Monat Juni 4783 männlich und 1138 weiblich, zusammen 5921 Fremde, abgerechnet; darunter befanden sich 142, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 111 männliche und 31 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden im Juni 748 männlich und 688 weiblich, zusammen 1438 Fremden aus dem Reich (Normann 1241). Im Juni 1933 waren in Halle 4187 männliche und 977 weibliche, zusammen 5144 Fremde, im Juni 1914 aber 7175 männliche und 1283 weibliche, zusammen 8428 Fremde.

Alles hört den Führer!

Übertragungsstellen in der ganzen Stadt

Am jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die heutige Rede des Führers in der Deutschen Reichshalle zu hören, die am 20 Uhr über alle deutschen Sender übertragen wird, stellt die Stadtgemeinde auf dem Altan des Alten Rathauses wiederum einen großen Lautsprecher auf, den man auf dem ganzen Marktplatz hören kann. Ferner hat die Kreisleitung der NSDAP eine ganze Reihe öffentlicher Anhörliegen geschaffen, und zwar ist ein solches Hören möglich in folgenden Schulen: Adlene Vanger-Schule, Kullens-Schule, Alte Volksschule, Zelter-Volksschule, Fricke-Volksschule, Johanneisschule, Lutherische, Neumarktschule, Petalioschule, Gewerbliche Berufsschule, Torische, Hüttenchule und Größere Schule.

Weiter sind von der Kreisleitung Lautsprecherübertragungen für die maßgebenden Plätze vorgesehen: Kullens-Schule, Weitzersplatz, Brandlauerplatz, Paradeplatz, Bollmarkt, Am Gelandenbogen und Galtstätten, Reichshof. Über den hier genannten Stellen haben viele durch Plakate besonders kenntlich gemacht, hallo! alle! Hallo! alle! Ihre Anhörliegen zum soliloquieren Hören zur Verfügung gestellt. Vereine, die für heute abend Versammlungen angesetzt haben, dürfen diese nur durchführen, wenn auch hier eine Übertragung der Führerrede gewährleistet ist.

Bei Dacharbeiten abgefürzt

Heute morgen gegen 10.15 Uhr stürzte der Klempnermeister B. vom 4. Stockwerk eines Hauses in der Streiberstraße, beim Beschlagen der Dachrinne so unglücklich ab, daß er sich einen schweren Oberschenkelbruch, einen komplizierten Armbruch und lebensgefährliche innere Verletzungen zuzog. Er wurde sofort mit dem Sanitätswagen des roten Kreuzes dem Arzthaus Bergmannstr. zugeführt.

Am Grabe des Sohnes vergiftet

Donnerstag gegen 19 Uhr machte ein älterer Herr auf dem Friedhof des Ver- schlag, sich zu vergiften. Fahanten, die dem schon demutlichen beizutragen, fanden in seiner Tasche einen Beutel, in dem er den Beutel ausdrückte, im Grabe seines Sohnes beerdigt zu werden.

Kreisparlamentdirektor Karl Rabe f. Am

gegrünten Donnerstag früh verstarb der Kreisparlamentdirektor Karl Rabe im 71. Lebensjahr. Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. Juli, mittags, in der Halle des Hofriedhofs statt.

Weibliche Leiche aus der Saale gelandet.

Seit morgen wurde von einem Spätergänger in der Saale ein weibliches Leichenstück an eine Leiche gefischt. Er benachrichtigte die Polizei, die die Leiche barg. Es handelt sich um eine Frau von ungefähr 30 Jahren.

Motorrad rennt gegen Bierwagen.

Gestern nachmittags um 2.30 Uhr fuhr ein Motorfahrer in der Otto-Ritter-Strasse vor dem Grundstück der Freiberg-Bräuerei gegen einen Bierwagen. Die Motorfahrer wurde leicht verletzt, da der Fahrer seinen Wagen aber sofort anhalt, erlitt sie nur eine geringe Contusion.

Nicht deutlich. Der Selbstmitleidende Billi B. vom 11. Schillerstr. 20, Ritter und mitzuteilen, daß er nicht mehr in dem unterem Gerichtsbezirk vom 5. Juni genannten Billi Goffmiller nicht identisch ist.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 13. Juli 1934

Angang Sonne	Untergang	Angang Mond	Untergang
4:11 Min	7:20:23 M	5:13 Min	7:12:22 M
12:7:40 U	10:13:7 U	12:7:14 U	11:7:13:7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Lufdruck 103 m über N. N.
4:23:1 + 18,9 + 18,1	745,8 745,4 744,8

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
NW 3 W 1 SW 1	55 60 65 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelshöhe	Witterungsverlauf		
8 8 7	vorm. wolzig	nam. wolzig	abm. nachts wolzig

Sonnenscheindauer am 12. 7. 02 Stunden. Tagesmittel der Temperatur am 12. 7. + 19,3 C. Abweichung v. langjährigem Durchschnitt: + 0,7 C. Höchsttemperatur am 12. 7. 27,9 C. Tiefsttemperatur in der Nacht am 13. 7. + 15,7 C. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetterausblick für Sonnabend: Auf heute drehende Wolke. Heißlich hart bewölkt und zeitweise etwas Regen. Temperaturen mehr nach dem 20 Grad. Für Sonntag: Bei weichen Winden teils bewölkt, teils wolzig. Im ganzen trockenem Wetter wahrscheinlich.

Schöne Traute. Wasserbau-Unterricht Schloß Traute 70 Zentimeter, das sind 2 Zentimeter fast sein gelernt. Schloß: Schloß Emmer.

Zu erstarrigen gehören DUNLOP REIFEN

„Tour de France“

Wichtigste Schlacht in den Westfalen.

Zu einer fast ununterbrochenen Jagd geht die 9. Etappe der französischen Radtour...

Von den deutschen Fahrern blieb fast alles diesmal wieder besser als mit einem Zeitraffchen...

- Ergebnisse: 9. Etappe, 227 Kilometer: 1. Steiner 8:08:44, 2. Molnar 8:11:07, 3. Trucba...

Einsetzung nach der 9. Etappe: 1. Molne 63:29:02, 2. Martano 63:29:22, 3. Morrell 63:23:34...

Sonderwertung: 1. Franck 19:19:09, 2. Spohn 19:20:41, 3. Stien 19:42:17...

Wer kommt nach Leipzig?

Wieder haben sich zwei Kandidaten für den Vorsitz der Amateurläufer in Leipzig...

Den Belgien macht besonders die Werbung der Berufsfahrer-Strassenmeisterschaft...

Was die Auswahl des deutschen Aufgebots für die Weltmeisterschaft anbelangt...

Obergruppenführer Hühnel genullert

Den Oberleitern und ihrer freigelegten Mannschaft zur Erringung des belgischen Königspokals...

Zweiter Trainingsstag auf dem Ring

Am Donnerstag, dem 2. offiziellen Trainingsstag...

Nicht weniger als 24 Sportarten umfasst dieses große Volksfest

Die vierten Deutschen Kampfspiele, die ersten unter nationalsozialistischer Leitung...

Von diesen 24 Sportarten werden folgende als deutsche Kampfspiele bezeichnet:

Wenn man bedenkt, daß das Ergebnis des Volksfestes der Schwimmer einseitig...

Geschichte des Großen Preises

Caracciola gewann vier von den sechs bisher ausgetragenen Rennen

Deutschland ist zwar das Geburtsland des Automobilis, aber der erste Große Preis...

Der Große Preis vom 17. Juli 1927 war eine feine Angelegenheit vom Mercedes-Wagen...

Was einjähriger Unterbrechung gelang es einer weiteren Fahrt von Rudolf Caracciola...

Saren die bisherigen Großen Preise von Deutschland lediglich für Sportwagen...

43.000 RM hat die veranstaltete Deutsche National-Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt...

Am Donnerstag, dem 2. offiziellen Trainingsstag...

währlichen. Das auf der IX. Olympiade in Amsterdam...

Schönrrath verliert durch Augenverletzung

Der Berliner Schwergewichtler Hans Schönrrath...

Zotowellen für 1,25 Mart

Der Leiter des deutschen Rennpreises, Obergruppenführer...

Schwere Strafe für Frömming

Die Oberste Behörde für Trabrennen und Rennen...

Deutschland-Holland

Der erste Kampf der Damen. Am erstenmal wird den deutschen Sportlerinnen...

Tennis am Sonntag

Am Sonntag spielt die zweite Turnierschaft des DTS...

Deutschland-Tschemoslawei

Zur Zeit schweben Verhandlungen wegen eines Fußball-Länderspiels...

Rund um Neufel-Schmeling

Die Vorbereitungen für den am Sonntag, 26. August...

Außen der Bewegung Schmeling - Neufel haben noch zwei andere...

Schönrrath verliert durch Augenverletzung

Der Berliner Schwergewichtler Hans Schönrrath...

Zotowellen für 1,25 Mart

Der Leiter des deutschen Rennpreises, Obergruppenführer...

Schwere Strafe für Frömming

Die Oberste Behörde für Trabrennen und Rennen...

Deutschland-Holland

Der erste Kampf der Damen. Am erstenmal wird den deutschen Sportlerinnen...

Tennis am Sonntag

Am Sonntag spielt die zweite Turnierschaft des DTS...

Deutschland-Tschemoslawei

Zur Zeit schweben Verhandlungen wegen eines Fußball-Länderspiels...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or index.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.
Heute, Donnerstag, erlöste Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Kreissparkassendirektor Karl Knabe

in seinem 71. Lebensjahre von seinem schweren, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden durch einen friedlichen Tod

in tiefer Trauer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Knabe, geb. Markowskl.
Halle (Saale), den 12. Juli 1934.
Bismarckstraße 11, l.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 15. Juli, um 2 1/2 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes statt.
Freundliche zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gercke), Fleischerstraße 11, an.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unserwärtet erhielten wir die Nachricht, daß Herr

Sparkassendirektor i. R. Karl Knabe

im 71. Lebensjahre verschieden ist. Herr Knabe hat der Sparkasse des Saalkreises von 1891 bis 1919 seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Er leitete die Kasse in vorbildlicher Weise von 1909 bis zu seinem Ausscheiden.

Seine Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit waren für alle seine Mitarbeiter ein leuchtendes Beispiel. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Sparkasse des Saalkreises
Die Beamten und Angestellten
Halle, den 13. Juli 1934.

Am 12. Juli verschied unser langjähriger 1. Vorsitzender des Prov.-Verbandes Sachsen und der Ortsgruppe Halle,

Herr Sparkassendirektor a. D. Karl Knabe

nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 71. Lebensjahre. Er war uns allen ein wahrer Freund und treuer Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Prov.-Verb. Sachsen u. Ostgr. Halle des Reichsverb. der Ruhebeamten und Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, 16. Juli, 14.30 Nordfriedhof.

Donnerstag nachmittag entschlief nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Minna Ritschke

In Namen aller Hinterbliebenen
Familie Ritschke

Dölau, den 12. Juli 1934.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



In der **Sommerhitze** nachts auch noch unter Federbetten schwitzen?
Nein, dann wählt man eine von den schönen, leichten und dabei so preiswerten **Steppdecken** aus dem guten, alten Bettenhaus Bruno Paris.

- Leibdecken** zum Einziehen in den Bettzug praktisch hygienisch staunengefüllt. RM. 38.- 28.- 24.- doppelseitig Trikot, weiß und bunt, Fällung Schafwolle, Woll- und Halbwolle RM. 24.- 22.50 15.50 **11.50** Original Titona RM. 25.50 22.50 **10.50** Original Steiner RM. 11.50 **10.50**
- Steppdecken** in dauerhaften Satins und herlichen Kunstseiden, wunnebare neue Steppmuster, gefüllt mit Halbwolle RM. 15.50 12.75 **10.50** mit mittelsicherer weißer Fällung RM. 23.50 **19.50** mit weiß. Wollw. u. deutsch. Schafwolle RM. 33.- 28.- **26.50**
- Daunendecken** nur beste Gänsedaunen, technisch vollkommenste Verarbeitung, wundervolle Seiden und Kunstseiden, haltbare farbliche Satins RM. 65.- 58.- 52.- 48.- 39.- **36.-**
- Überschlaglagen und Kissens** RM. 7.50 5.90 5.05 **4.45**

Anterlegung, Um- und Ausarbeitung von Stepp- und Daunendecken in eigenen Werkstätten billigst!

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ schaffen Umsatz!

Handwerk
besonders
Gediegene
Patent-
Geschenke
v. dauerndem
Werte
in
Silber
800 gestempelt
und
Alpaka verarbt.
zu
2 bis 50 Mk.
in größter
Auswahl
Juwelier
Winkel
im Erd
Schmerstr. 12

70 Jahre
MOST
Schokolade im Sommer?
Macht das nicht noch durstiger!
Nein!
Das ist so allgemein gesprochen nicht richtig - man muß nur die Sorten wählen, die nicht so süß und erfrischend sind, denn bald mal gerade im Sommer doppelten Genuß.
Kabinett-Schokolade . . . 40 Pfg.
Orange-Schokolade . . . 32 Pfg.
Sahne-Orange-Schokolade 40 Pfg.
Sechsfucht-Vollm.-Schok. . 36 Pfg.
— und vergessen Sie nicht:
Im Sommer MOST-Stäbchen!
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Kirchliche Nachrichten
für den 7. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Juli 1934.
Die Stoffe ist bestimmt für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangelischen Kirchlichen Hilfswesens in Potsdam.
Näherungen: Abendmahl (A), Bibelfunde (B), Kinder-gottesdienst (K).
H. 2. Frauen: 8 Halle, 10 Saale.
St. Ulrich: 8 Jandke, 10 Ruhmer (R).
St. Ulrich-Cir: 10 Jandke.
St. Marij: 8 Geinitz 10 Keller (K); Dienstag 20 (K) Keller im Wohnungsmittelpunkt.
Sophtal: 8 Keller (K).
Zion (Reformierte Gemeinde): 8 Gabriel, 10 Lang; Dienstag 20 Bibelfunde Vesperung im Gemeindehaus, Lang.
Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 adambischer Gottesdienst, Prof. D. Heintzmann.
Kantonskirche: Gottesdienliche Liebe Stephanus; Montag 20 Bibelfunde Saal, 1 im Gemeindehaus; Donnerstag 20 Gebetsfahrt des gannabundes, Abfahrt 14 perthofer Bahnhof; Freitag 20 Frauenhilfe Saal, 11, Breitestr. 20.
Stephanus; Sonntags 20, 30 Bibelfunde, Abfahrt, Sonntag 8 Poppe, 10 Dr. Vike Berlin; Donnerstag 20 Gebetsfahrt des gannabundes, Abfahrt 14 perthofer Bahnhof; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus.
St. Georgen: 8 Giffke, 10 Ulfert (U. u. M. u. G.).
Wieder-Geit: 10 Krencke.
St. Georgen-Eb.: 10 Giffke, Georgengang, (B) fallen während der Ferien aus.
Kantons: 8 Giffke, 10 Zehn.
Zentralhaus: 10 Schreier; Mittwoch 20.15 (B) Schreier.
St. Johannes: 8 Ballbrück (B), 10 Giffke.
Lutherkirche: 10 Jandke, 10 Popper.
Leidenschaft: Mittwoch 20.30 (B) Popper.
Stadtmittelpunkt: Sonntag 15.30 Gartenfeld, Weidenplan 4; Montag Männerbibelfunde; Dienstag 20.15 (B) Jandke, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Sägen Vereinsabend des Carlil. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20 Bibelfunde des gemäßigten Alters, Weidenplan 4, 20.15 (B), Sonntag, 21. 2. Sonntag 20.15 Frauenjugendbibelfunde, Weidenplan 4.
Hiers- und Weidenplan: 10 Jandke.
St. Bartholomäus: 10 Schreier, 10 Krencke (K); Freitag Bibelfunde, D. Freitag.
Petrus: 10 Deutzen, fein (D).
St. Petrus: 10 Schreier.
Dienstag: 9.30 Gebet, 10.30 (B).
Kittelfelder: 10.30 Heber (H).
Freiwillige Schützlinge: Neben Sonntags 19 Bibelfundeband im gr. Reformationsaal.
Kammertor Kirche: 10 Giffke, 11 (B).
Weißener Kirche: 9 Gottesdienl, 10 (B).
Gauener Kirche: 11 Freitagsgottesdienl, Schreier, Wilsdorf.
Friedauer Kirche: 11 Gottesdienl, Sup. i. N. Staemmler, Großfuehl.
Madeweller Kirche: 11 Gottesdienl, (B) im Juli fallen aus.
Weißbörger Kirche: 10 i. N. von Broeder, fein (B).

Christliche Gemeinden:
Christliche Gemeindef. Inners. der Landeskirche, Paradenstr. 2; Sonntag 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Jugendband; G. G.; Donnerstag 20 Uhr Bibelfunde.
Christliche Gemeindef. Inners. der Landeskirche, Normwellstr. 29; Sonntag 20.15 Uhr Evangelisation; Dienstag 20.15 Uhr Bibelfunde.
Gemeinde gläub. getauft, Christ, Fabu. Wucherer, Str. 39; Sonntag 9.30 Uhr S., Sonntagsmorgen Messen, 11 Uhr u. u. Weiff, Keumart, Hebra.
Christliche Gemeinde, Weidenauer Str. 4; Sonntag 10 Uhr Bibelfunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Bibelfunde Auftrache.
Landeskirchliche Gemeindef. (Wälderstr.), Draanderstraße 34; Sonntag vormittag 11-12 Uhr Sonntagsmesse, abends 8.15-9.15 Uhr Evangelisation.
Christl. Schützlinge, Vereinigung (Christl. Science Society) Kungum I, Unversitätsring 21, Eing. Unterberg; Gottesdienl Sonntag 10 u. Mittw. 20 Uhr.
Katholischer Gottesdienl.
Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Wauerstr. 11 (für das Sommerhalbjahr - 1. Juli bis 1. Okt. (für Sonn- und Feiertage): 6.30, 8, 9.30 Uhr hl. Messen mit Predigt, 10.45 Uhr Hochamt mit Predigt, 19.30 Uhr Andacht mit sakramentalen Segen. An Werktagen: 6.45, 7.15 und 8 Uhr hl. Messen.

Hühner ohne Darm 72 Pf.
frische Schweine-Leber 78 Pf.
frische Schweine-Nieren 58 Pf.
Dicke Schälrippe nur 58 Pf.
Sonntags Schnitzel-Tag!
Wer probt, lobt die Qualität:
Sonn zarte Schweine-Schnitzel 75 Pf.
fertig gesalzen ein ganzes Pfund
Kalbskeule 92 Pf.
frisch ohne Knochen
Rindgehacktes nur 48 Pf.
Butter, Wurst, Fleischwaren
A. Knäusel

Frontdienst
im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit!
Einmal für Arbeitsbeschaffung
L. O. S. P. R. E. T. S.
Sonn zuzuzahl zu haben!

UNSERE HAUSMARKEN
Fordern Sie
bei Ihren Einkäufen diese Artikel
Sie verbinden
Qualität
mit Preiswürdigkeit
Ofa-Wäschetuche
Ofa-Wäschetuch 203. ca. 82 cm Makoausrüstung ohne jede Füllappretur für Wäsche jeder Art 10 m Abchnitt RM. 4.25, Meter RM. **-.44**
Ofa-Wäschetuch 105. ca. 82 cm ohne jede Füllappretur, die allseitig beliebig stark, Qualität 10 m Abchnitt RM. 5.95, Meter RM. **-.54**
Ofa-Remforcé 223. ca. 82 cm ohne jede Füllappretur, aus edlem Rohmaterial für feine Wäsche, 10 m Abchnitt RM. 5.95, Meter RM. **-.62**
Ofa-Remforcé 227. ca. 82 cm ohne jede Füllappretur, didakt. 10 m Abchnitt RM. 8.55, Meter RM. **-.72**
KARSTADT
UNSERE HAUSMARKEN
BITTE AUSSCHNEIDEN • BITTE AUFBEWAHREN

Ein brauner Koffer
sind Bügelkoffer
aus Harzplatte mit 2 Sicherheits-schloßern . . . 9.50 8.50 8. —
aus echt Vulkanleder, 5 Jahre Garantie . . . 17.50 16.50
Moderne
Halkoffer
Schwarz Lack
4.75 3.85
Handschrankkoffer, die Koffer
drücken sich nicht, sie hängen wie im Schrank.
. 15.50 13.50
HALLSABALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Anzeigen
schaffen Umsatz

VEREINS NACHRICHTEN
Vander Halle. Wir fordern unsere Mitglieder wiederholt und legitim zur Teilnahme zum Zweck der Seiden Kampfspiele in Müritzen auf. Große Wohnungen bis zum 14. Juli, 15 Uhr in der Geschicklichkeit. Bei den bedeutend ermäßigten Fahrpreisen pp. ist die Teilnahme möglichst für Mitglieder erwünscht.

Damen-Strümpfe
Ägyptisch Mako Doppelpohle farbig **0.85**
Ägyptisch Mako farbig u. schwarz mit Doppelpohle, besonders haltbar **1.25**
Kunstseide **1.20**
Flor mit Kunstseide plattiert Sohle, Ferse, Spitze extra verstärkt **1.50**
Feinfädige Mattkunstseide Doppelpohle und 4-fache Hochleiste **1.15**
Kraße Fädige Mattkunstseide Ferse, Spitze und Spitze extra verstärkt **1.50**
Feinfädige Naturseide mit Doppelpohle **2.95**
Kunstseide durchbrochen moderne Muster und Farben **1.25**
Kniestrümpfe aus Ägyptisch Mako, Doppelpohle **0.80**
Kniestrümpfe Kunstseide, glatt und durchbrochen **1.10**
Damen-Sportsockchen weiß und farbig **0.45**

Der Umzug
bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verbergen sind. Am besten befreit man sich von diesen Ecken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“. Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering.
HUTH
GR. STEINSTR. 85-86
MARKT PLATZ 21
Halle
Beratung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimony usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausur, 40

Zwischen heute und morgen sind Gräße,
Zwischen Versprechen und Erfüllten Klüfte.
Friedr. Rückert.

Der Clown Angelo

Erzählung von Georg Spohn Ulmab.

In einem Artistenhotel in Buenos Aires habe ich zum ersten Male von Angelo den Clown, gehört. Sein Name war in Südamerika weit verbreitet, und seine Späße waren das Tollste, was man sich denken kann. Er konnte spielen und lachen und turnen und schmalz hinterher über sich lassen. Es gab kein Kind in Südamerika, das nicht die Eltern hat, Angelo haben zu dürfen, wenn der Zirkus gerade in der Stadt war.

Alle in dem Hotel in Aires haben ein paar Pennie vom Clown bekommen, und ein Späßer gerade über die Geschichte Angelos, der jetzt da irgendwo in der Nähe von Caracas eine schöne Villa hatte und kein Feld bebaut.

Ein tolles Stück hat er sich geleistet, der Angelo. Wir wußt alle, daß er eine große Nummer in der Arena war aber im Leben war er eine noch viel größere. Sonderbarer Mann, immer ließ man ihn in einem Modorano, und wenn er sein Gesicht nicht bemalt hatte, dann war er eigentlich noch ein ziemlich junger Bursche und ein hübscher Gesell. Aber er war eben ein Clown, und für Mädels hatte er gar nichts übrig. Unter Direktor lachte über ihn, und als Arabella die Schmeitlerin bei Gott, das Weib war so schön wie hundert Prätigam, dann wird ihm die Nase unter uns geblieben.

Es war klar, daß Angelo nun einen Feind hatte. Es schien ihm nicht zu bedürfen, denn er kam nur zu den notwendigen Proben in den Zirkus und zu den Vorstellungen, sprach nur das Notwendige und hielt Diktion.

Daß aber ein ganzer Kerl in ihm stecke, das zeigte sich mit seinem Eintreten für Ravendro. Ravendro war der Lehrer Arabellas, ein alter Kerl schon, der ein Zwischenglied zwischen Stallmeister und Direktor war. Einmal sagte er bei einer Probe Arabella heilig anzufluchen, und sie hatte ihm ein Gesicht gezeichnet. Der Alte hatte ihr eine schallende Ohrfeige gegeben, und Arabella war wutstännehend zum Direktor gelaufen mit der Alternative, entweder sie oder der Ravendro müßten den Zirkus verlassen. Der Direktor war in Arabella verliebt und gab Ravendro die Partüre.

Ich esse den Alten noch wie heute auf der Palustrade sitzen und weinen wie ein kleines Kind. Es ist für einen Außenstehenden schwer, zu begreifen, was es für einen alten Zirkusmann heißt, den Direktor aufzusuchen, und andere Stellen, hätte Ravendro faum noch finden können, und so war kein Leben möglich in Wien getauft.

Wir waren alle nicht gerade frohlicher Stimmung. Und dann war Ravendro verschwunden, und wir wußten ihn langam wieder zu sehen.

Seine Stellung war ein junger Mann ein, einer von jenem Typ der Weiberherzen frucht. Und dieser Mann wurde das Besteck der Nacht des Clowns Angelo, der es der Arabella nicht vergessen konnte, daß sie einen alten Mann rausgeschickt hatte. Arabella hatte nur Augen für den Neuen, und man merkte es ihr an, daß sie diesmal

ernsthaft verliebt war. Sie ließ ihm nach wie ein kleines Bündchen und zeigte sich in ihrem besten Licht. Schließlich war der Neue Don Ricardo nannte er sich, ein Mensch von Fleisch und Blut, und Arabellas Reize verübten ihre Wirkung auf ihn nicht. Angelo hatte wie wir alle von dieser neuen Freundschaft erfahren und eines Tages legte er seinen Arm um den Neuen und begann sich plötzlich mit ihm zu unterhalten.

„Ich will dir mal etwas zeigen, worüber du stammest, mein Lieber. Du kannst mich ja heute nachmittags mit mir zu Hause besuchen. Ich möchte im Staffis-Botel. Aber du mußt mir versprechen, deiner Menschenseele etwas davon zu verraten.“

Don Ricardo war immer für das Abenteuer zu haben, und so reiste ich natürlich auch die Feiertage, die er auf achtzehnhundert Jahre einführte. Er hielt die Verabredung ein, und als er am nächsten Tage wieder zur Probe in den Zirkus kam, da lag das Stämmen noch auf seinem Gesicht. Er sagte aber kein Wort. Arabella, die glaubte, daß die Unterhaltung zwischen Angelo und Ricardo eine Spize gegen sie enthalten werde, verfuhrte zu erfahren, worüber sich die beiden beprochen hatten. Ricardo aber war ziemlich eisensabwendend und sagte nichts. Das war Grund genug für Arabella, Angelo tödlich zu hassen, denn sie merkte sehr wohl, daß das Interese Ricardos für sie merkwürdig nachgelassen hatte.

„Der Mann wird dir einen schönen Bären aufgebunden haben.“
Ricardo hat Arabella an.

„Ob mal, er ist kein größerer Narr als du. Und menschlich ist er viel besser. Du wärest gut daran, mit ihm aus dem Wege zu gehen.“

Seit dieser Minute tobte ein unerbittlicher Haß zwischen Arabella und Angelo. Die Reiterin suchte Gründe und Möglichkeiten, dem Clown zu schaden. Sie veranlaßte Leute, in den Zirkus hineinzugehen und beim Auftritte Angelos höchst unzufrieden zu machen. Der Direktor hat sich das eine Weile an. Arabella hatte ihn in der letzten Zeit verächtlich mit größerer Poßen Feiertagen erkräft, und er ahnte die Zusammenhänge. Schließlich machte er ihr den Standpunkt klar, und die Zwischenrufe hörten auf.

Der Neue und Angelo aber waren ungetrenntlich. Sie gingen zusammen nach der Vorstellung nach Hause, und fast täglich, als wenn sie ein intimes Freundschaftsbündnis geschlossen hätten.

Einmal Tages kam der alte Ravendro wieder. Er hat sehr elegant gekleidet aus und nahm in einer Voge Platz, um sich die Vorstellung anzusehen. An diesem Tage lud Angelo den ganzen Zirkus ein, sich ein wenig bei ihm zu treffen. Solche Freigebigkeit ist immer hochschätzbar bei fahrenden Leuten. Angelo konnte es sich ja schließlich nicht leisten, denn er bekam die beste Gage bei uns und war außerordentlich sparsam, so daß ein solches Fest seine besondere Anstrengung für ihn bedeutete.

Wir wußten ebenfalls nicht, aus welchem Grunde er uns zusammengerufen hatte. Wir erfuhren es, als er eine Rede hielt und darin sagte, daß es ihm leid tue, wenn er uns nicht bald verläßt hätte. Wir seien immer bis auf

Vaterländische Gedenktafel

Bereicht die große deutsche Vergangenheit nicht!
13. Juli.

1810: GutsMuths Freireich in Reusburg geb.
1870: Unterbrechung König Wilhelms I. mit Benedetti in Gmünd.
1874: Attentat auf Bismarck in Kissingen.

eine einzige Ausnahme auch Kameraden gewesen, und so müßte es auch weiter bleiben. Der Geist der Zwietracht gehörte nicht in einen Zirkus. Daß jetzt verließ sehr frühlich. Besonders Ricardo schwamm in better Saune.

Und dann verließ Angelo wirklich den Zirkus. Unter Direktor war sehr traurig darüber, und nur Arabella freute sich.

Aber ihre Freude dauerte nicht lange. Denn einige Wochen später läuteten die Glocken der Kirche von Santa Clara und ein Hochzeitszug bewegte sich unter den hellen Klängen in die Kirche der strahlende Don Ricardo im Frack und neben ihm im weißen Kleide ein blühendes junges Ding.

Nach und nach erfuhren wir die Zusammenhänge. Angelo hatte Ravendro aufgenommen, hatte ihm ein Hotelzimmer gemietet. Aber der Alte war nicht allein. Er hatte eine Tochter, die er so lange er zahlen konnte, in einer guten Pension untergebracht hatte. Jetzt aber mußte er sie zu sich in das ihm geliehene Hotel nehmen. Als Don Ricardo dieses schöne Mädchen sah, brach er seinen Voratz heraus. Und auch Ravendros Tochter schien dem schönen Menschen gut zu sein.

Angelo und Ravendro haben es gern, und als ihm Angelo Vort machte, da hielt er mir an. Seine vom Zirkus sind schnell von Gmünd los.

Angelo hatte sich, wie gesagt, ein kleines Gut gekauft. Bevor er aber dorthin ging, verabschiedete er sich von Arabella.

„Ihr Dutz ist nicht schlecht“, sagte er, „nur eigenfönnig. Es muß Schmerzen haben, um sich selbst zu finden.“

Arabella sah dem Clown lange nach. Und sonderbar, sie war ihm nicht mehr böse.

Was ist historische Wahrheit?

Anekdoten aus dem Leben des Eilernen Kanzlers

Der Besuch in der Versteigerung

Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870 und 1871, suchte der englische Botschafter, Lord Russell, in Versailles eine Verpachtung mit Bismarck und marierte, während Graf Arnim-Audians hatte. Endlich trat Arnim heraus und schloß sich mit dem Tauschende Kauf an. „Nein“, sagte er, „wie Bismarck das ausfällt — raucht in einem fort und dabei die stärksten Havanna-Zigarren; ich müßte bitten, ein Feuerlöcher zu dürfen.“ Damit empfahl er sich, und der Botschafter in das Empfangszimmer, wo der eiserne Kanister an einem Feuer stand. „Wunderliche Geistesart!“ rief Bismarck nach der Begrüßung. „Worin war Arnim da und hatte die Marotte, so hart parfümiert zu sein, daß ich es nicht aushalten konnte und das Feuerlöcher mußte.“ Dem Vorgesetzten dieses Erlebnis aus jener Zeit erzählt, schloß er stets mit der Frage: was ist historische Wahrheit?

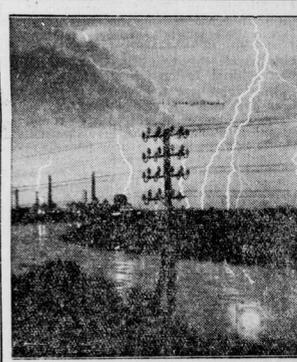
Richard Wagner und Fürst Bismarck

Als Richard Wagner anfangs der sechziger Jahre die Beschlüsse des Reiches zu den Bayerischen Festspielen zu erlangen suchte, kam er selbst einmal nach Berlin um den kaiserlichen Botschafter, den Fürst Arnim, vorzutragen. Durch Vermittlung des ihm befreundeten Herrn von Barnbiller gelang es ihm auch, von dem Fürsten für einen Abend ins Reichskanzlerpalais gebeten zu werden. Sehr nahe schienen sich aber dabei die großen Männer nicht zu sein. Richard Wagner feinerseits hat sich öfter ziemlich bitter über das Festspielhaus seiner Erwartungen geäußert, der

Fürst aber sprach sich über den Eindruck, den er bei seiner Zusammenkunft von Richard Wagner gewonnen hatte, einmal wie folgt aus: „Ich weiß nicht, ob ich mich nicht schon sehr bemüht, aber da ich so hohes Maß davon wie er es bei Wagner angetroffen habe, ist ihm bei einem Deutschen noch nicht vorgekommen.“

Der Hund Kaiser Alexanders II.

Im „Deutschen Wochenschrift“ ersuchte Herr Egel, der langjährige publizistische Vertreter der Politik des Alexander II., folgende niedliche Geschichte: „Vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 befand sich Kaiser Alexander II. von Rußland bei seinem König in Gmünd. Die beiden Monarchen mit großem Gefolge waren eines Tages beimessen. Am entgegengelegten Ende des Saales stand Graf Wismar und beobachtete den Jaren in sorgenvoller Erwägung, wie schwer es ins Bewußtsein falle, welche mehr oder immer freundliche Haltung Rußland gegenüber anderer Politik einnahm. Da erhob sich der große Hund des Kaisers, der unter seinem Stuhl gelegen und durdmanberte den Saal; von einem Souverän würde man gesagt haben: „er macht Geräusch.“ Der Hund blieb vor Wismar stehen, schaute zu ihm empor, webete zärtlich und legte die vorgestreckte Hand des Grafen an. In diesem Augenblick erhob sich der ganze Saal die Stimme des russischen Kaisers, der den Bewegungen seines Hundes offenbar gefolgt war, zu Bismarck herüber: „Da sehen Sie, daß der Hund die Freunde seines Herrn kennt.“ Bismarck schloß seine Bemerkung mit dem Satz: „Ich habe mich nicht für ihn interessiert.“ Das war ein geschichtliches Moment für unsere Politik.“



Der Blick schließt ein. Pfeilendes Gemitterhörs. Sammentladungen zwischen Wolke und Erde (rechts) und Nebeneinblendungen.

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin von Georg Wallentin

5. Fortsetzung.

Vieleicht hatte er einmal Glück und sich auf einen wertvollen altertümlichen Fund!

So in Gedanken verunken, bemerkte er gar nicht, daß über der Mauer von drüben ein laubender Mädchenkopf erschien.

„Fräulein, du alter Dämela! ... spinsterische schon wieder!“ hörte er eine lachende Stimme. Schwupps! Da floh ihm ein Papierball an den Kopf.

Vieleicht noch ihn auf, entfaltete sorgfältig das Briefgeheiß und liechte das Papier schon glatt in die Falte.

Er hielt an Reimlichkeit und Ordnung. Dann stellte er einen Aischalen an die Mauer, kletterte auf der netten Straße und tätschelte ihr die Wade.

„Votte ... Mädchen ... habe mich bemerkt!“ fragte er verärgert.

Die kleine kicherte. „Na ... wer dich langen Saban nicht bemerken sollte!“

„Wie geht's denn, Votte? Die gefüllt dir denn der neue Dienst beim reichen Brodler?“

Vottes Gesicht verzog sich zu einer Grimasse. „Ach ... schlimm ... schlimm! Weichte in 14 Tagen juche ich wieder. Die gnädige Frau ist eine Bierpuppe. Den ganzen Tag sitzt sie vor dem Spiegel und macht sich schön, dabei braucht sie das gar nicht ... ist in eine reizende, hübsche Frau und nicht sich Zeige über die Augen. Aber daran ist wohl bloß die Alte schuld, die Mutter ... das ist eine Waise ... an Wade ... und ... dann noch ... drei Schwätzer sind im Hause, Da, ich sage dir, die reinen Satanasse. Na, bei mir kommen

die aber löstest an. Ich habe die viere schon getrunn mit Avee aus der Rüche rausgeschmissen. Die einzige vernünftige im Hause ist die Tochter, ein Mädchen vorzutragen.“

Voteles frante sich hintern Ohren. „Das schenkt ja 'ne recht angenehme Hauslichkeit zu sein!“

Votte lachte fort: „Und der Alle ... ach, du lieber Gott ... weißt du, das ist eine Generalstunde mit Eisenlauf.“

Voteles nickte. „Den feine ich, er besucht uns hier monatlich und schnüffelt in der Bäckerei herum.“

Votte machte eine wegwerfende Bewegung. „Ach, weichte der kann mir eigentlich leid tun. Schenkt mir sonst ein gemütliches, gutmütiges Veder zu sein. Aber die Schwätzermutter, der lieber Himmel, das ist ein Delb. Die Kommandantur das ganze Haus. Aber mir soll einer kommen.“

Die kleine Person hatte sich in ihrer vollen Größe aufgerichtet und hatte ihren Liebling bei den Daaren gepackt.

Der wäre vor Schreck beinahe, von seinem Willkären gefallen.

„Aber, Votte ... ich bin doch keine Schwätzermutter!“

„Da lieh Votte los und schmachend löstete sie: 'Ne, Fräulein, du bist mein Lieber, langer Mann ...“

Vorfürstlich sah sie sich um. Und da in der Umgegend niemand zu sehen war, bekam Fritz ihr den ausgehenden Schreck einen Kuch, der nicht von schlechten Eltern war.

Dann schloß die kleine Rosolot weiter:

„Du ... hör mal, Fräulein! Sonntag ist mein Ausdehntag. Wo fährst du mit denn hin?“

„Weicht du Vottchen, ich hätte mal Lust nach dem Zenselssee; da soll neulich einer einen Mammutschnochen gefunden haben aus der Zeit unserer Urabnen.“

„Ich habe keine Rahe sprühte jetzt Feuer. Während erwiderte sie:

„Komm mir gar nicht wieder mit solchem Gram. Davon habe ich noch von Schildhorn genug, wo wir in den Sumpfen reinkamen und beinahe erloschen sind, weil du mit aller Gewalt Fühnerdräber finden wolltest.“

„Hingehret ... nicht Fühnerdräber!“ belehrte sie der andere Fräulein.

Votte sah ihr ungläubig an. „Das ist mir ganz püpe. Aber Sonntag wird nicht gebuddelt. Ne, diesmal gehen wir zum urfömmlichen Vender.“

Fritz verzog das Gesicht. Votte freudeelte ihn schieflich.

„Aber, Fräulein, wer wird denn so anständig sein.“

Aber Fritz verzogerte auf seinem Standpunkt. „Du weißt doch, Kind, was wir vorhaben. Es ist noch lange hin, bis die 3000 Mark voll sind. Man will doch auch einmal schlüssig werden. Ich kann denn da auch noch eine andere Sache, die muß ich dir heute abend mal ausenanderlegen. Ach, was ... wir amüßieren uns auch anders, wir gehen beim Zoologischen Garten vorbei ...“

„... und hören, wie die Dvonen rufen.“

„Und den Elefanten konnte durchs Gitter von draußen sehen ... ohne Entree. Und dann sehen wir uns an den Landbesorfnal auf die Wand und essen unsere mitgebrachten Klappflüsse auf. Dann bummeln wir durch die Gärten. Galt's Panovitch hat mich mir uns auch von draußen an, da sehen immer io hübsche Wachsfiguren. Und dann fahren wir zum Wilmerdorff raus und sehen uns das Feuerwerk bei Schramm aufm See an. Und dann nachher ... im Wondenshagen ...“

„Der ist auch gratis ...“ fiel sie frohelaunt ein.

„Ja“, schmunzelte Vielefeld. „den haben die Stadtväter noch nicht veräuert. — Na, was lagte zu dem Programm Vottchen?“

Votte mußte hell aufpassen. Er war doch ein Schlingel! Aber er wußte man ihm sein, dem großen Dungen! So ließ waren seine Augen, in denen lag der Schelm. Und darum kamen er noch einen Auf.

Voteles löste Votte auf und stieß ihren Fräulein beinahe wieder vom Saßen.

Am Fenster des ersten Stockwerks war ein laubender Manneskopf erschienen.

„Guten Abend!“ erschall es von da oben. Votte wollte sich zu Rede fähnen.

„Himmel ... es hat uns einer gelehen!“ Vielefeld hatte den Muter erkannt.

„Ach, lei man wieder auf. Vottchen. Der Herr Vottmann nimmt das nicht über.“

Votte sah noch immer verärgert vor sich nieder.

War war inzwischen heruntergekommen und fragte: „Du, Fritz, das ist wohl die Bewuste?“

Stolz nickte Vielefeld. „War ist nicht Vielefeld. Betrachtete die schämige Votte mit Schmunzeln und laute bewunderte.“

„Du, Fräulein ... die behalte ... die ist wirklich nett.“ Vielefeld strahlte über das ganze Gesicht. Votte hatte ihr hübsches Gesichtchen noch immer beiseite gedreht, so daß Mar erkannt fragte: „Aber, verzeihen Sie denn Ihr hübsches Köpfchen andern?“

Votte lotterte: „Ach Gott ... ich schämte mich ja so ... am beständigen Tage.“

Jetzt mußte Mar aber herzlich lachen. „Himm! Schämchen ... im 20. Jahrhundert ... gibts ja gar nicht.“

Dann! hatte er bei Votte gelacht, und ihre Schen war überwunden.

Sie war wieder ganz der kleine Racker mit dem besten Plauderwerk. „Stimmt ... Sie haben auch recht, ich brauch nicht zu schämen. Man ist zwar nur Ködlin, aber keine

Wildziegen

Wenn man von irgendeinem Tier sagen kann, das es durch den Menschen, der es zu seinem Haustier machte, verdorben wurde, so gilt das von den Ziegen. Wilde und zahme Ziegen sind kaum zu verwechseln. Die Wildziegen fanden sich früher in Mittel- und Westasien, in Europa und Nordafrika. Eine der berühmtesten Wildziegen ist die Alpenziege, die der berühmteste Wildziegen ist der Alpenziege, die der berühmteste Wildziegen ist der Alpenziege...

Die Wildziegen kamen und kommen la eigentlich hauptsächlich im Hochgebirge vor, wo sie einmal, menschenleere Stellen aufsuchen. Sehr oft gehen sie bis über die Schneegrenze hinauf. Diese Tiere sind ungeschwer bemerkt und lebendig und außerordentlich listig. Sie halten untereinander, meist treu zusammen, nur alte Ziegenböcke werden zu Einsiedlern, wie man das bei wilden Tieren oft beobachten kann.

Die Geschicklichkeit der Wildziegen ist bemerkenswert. Sie sind ausgezeichnete Kletterer und Springer, gehen auf den schmalsten Gesteinspfaden und klettern die unsäglichsten Stellen in den Bergen auf. Ihre Ähnhäute ist erhaucht. Sie können in einem ganz kalten Winter, in dem kaum ein Stämmchen friert, wochenlang aushalten. Sie nagen Flechten und Rinde und sind außerdem über das leiseste Geräusch scharf in die Flucht.

Die Jungen einer Wildziege laufen und springen gleich an ihrem ersten Lebensstage ebenso munter und sicher in den Bergen herum wie ihre Eltern.

Die wichtigste Wildziege ist die Besenziege, die die Gegend Vorderasiens bewohnt. Die Abstammung dieser Wildziege sind es, die dann als Hausziegen von den Menschen gehalten werden. Auch die Zwerdzege, die das höchste Haustier der Gegend sind, haben sich aus diesen Ziegenarten entwickelt. Die Hausziegen, die nicht allzu überhöfliche Hörner haben, sondern ein schraubensymmetrisches Gebilde besitzen, gehen auf eine andere Art der Wildziegen zurück, und zwar auf die Capra priscus, die schon in der Vorzeit ausgestorben ist. Aus ihr haben sich die wertvollen Ngoraziegen und die Kashmirziegen entwickelt.

Geraten Hausziegen durch Zufall in die Wildnis, so nehmen sie bald ganz das Wesen der Wildziege an. Das kann man auch schon in Gebieten beobachten, wo die Ziegen in abgetrennter Wildgegend gehalten werden und erst im Herbst wieder zum Menschen zurückkehren. Das eine im Gebirge heimische Ziegen sich verhalten oder abhält, kommt fast nie vor.

In Innerasien können die Ziegen tagtäglich auch nach eigenem Gutdünken weiden, leben aber fast nie, abends aber treibt man sie an einen von Dornen umgebenen Platz, wo sie vor der Nacht schlafen. Die Hausziegen sind gewöhnlich zu besonderen Besen geformt, die besonders geschickte Kletterer sind und es können oft vor, daß sie auf schiefen hohen Böden stehen und in den Kronen herumspinneln.

Die Ziegen sind das anpruchsvollste Tier, das man sich denken kann. Sie ist in Bezug auf ihre Nahrung sehr wählerisch, und es gibt nur ganz wenige Pflanzen, die sie nicht frisst. Das Laub der Bäume scheint ihr besonders zu amunden.

Die Angoraziegen sind durch ihr lauges Fell das Haar wohl die wertvollste aller Ziegenarten. Das Haar wird zu allen möglichen Stoffen verarbeitet. Es ist daran zu erkennen, daß die besten "Kamelschafwolle" mit dem Kamel nicht das allergeneste zu tun haben, sondern daß dieses Gewebe aus dem Haar der Angoraziegen gewonnen wird. Erwin Stoltz.

Fische, gefährlicher als der Hai

Taucherpumpen mit Sichelstrahlen und Riesennuseln

In allen Gefährten von Taucherpumpen wird berichtet, daß der stolze Meeresfisch, eine Polypenart, den Taucher anzuhaften ausgerichtet habe oder daß ein Dorsch ihn anfallen habe. Gewiss, auch von den sogenannten Meeresfischen und von Dorschlingen werden Taucher gelegentlich angefallen. Doch jeder Taucher weiß, daß er sich nicht in weiten Kreisen bewegen darf, deren Anriffe auf Taucher dafür aber unendlich gefährlicher sind.

Manchmal sticht ein australischer Taucher ins Wasser, um einen neuen Taucheraussprobieren, mit dem er bereits einmal fast 90 Meter tief getaucht war. Unter Wasser wurde er dann überfahrend von einem Schwarzfischer, unheimlicher Fische anzuhaften, die gefährliche genannt werden. In weniger Sekunden hatten die wütenden und anriffsüchtigen Fische - deren Gegend nicht einmal einem sehr flinken Taucher entgehen würde - den Taucher zerfressen. Er gab sofort das Notsignal. Doch als man ihn wieder an Bord des Schiffes abholte, war er bereits bemitleidenswert und blutete aus Stelle moran. Obwohl zwei Ärzte sofort zur Stelle waren, konnten sie das Leben des Tauchers nicht mehr retten.

Es gibt eine ganze Reihe von Fischen, die dem Taucher viel gefährlicher werden können als der für gewöhnlich recht friedfertige Hai. Fische, die nur klein sind, aber durch ihre große Zahl gefährlicher werden können.

Der gefährlichste unter ihnen ist der Stachelhäuter. Er ist ziemlich klein, aber fast wie eine Krabbe, und hat einen langen, dünnen Schwanz, der mit außerordentlich scharfen Stacheln besetzt ist. Vor kurzem erst hatte einer der bekanntesten französischen Taucher, Capodanno, ein lebensgefährliches Abenteuer mit einem Stachelhäuter erlebt. Hand in Hand mit Reparaturarbeiten auf dem Taucher und Antisepis an einem Unterwasserfeld beschäftigt, als er sich unachtsam und leichtfertig Arbeit, als

er von einem dieser gefährlichen Fische angegriffen wurde. Es gelang ihm zwar, blühend ins Wasser, die einzige Waffe, die er besaß, durch den Körper des Fisches zu stoßen, doch die Stacheln des Fisches waren bereits das feste Gewebe seines Taucheraussprobieren und ihn verletzte. Als man Capodanno an die Wasseroberfläche holte, war er bereits bewußtlos, es gelang jedoch, die lebensgefährliche Verletzung zu neutralisieren und das Leben des Tauchers zu retten. Es sind aber auch andere Fische bekannt, in denen Mittelmeer-Taucher ihr Leben im Kampf mit Stachelstrahlen lassen mußten.

Am Golf von Arabien lebt eine dem Stachelhäuter ähnliche Krabbe, nur daß diese Tiere viel schwerer werden. Man hat bereits Gemüthsverletzungen und mehr feststellen können. Dieser Fisch ist sehr anriffsüchtig und hat schon viele einsame Taucher, die nach Verletzungen wunden, getötet. Die Gefahr vor diesem Fisch ist so groß, daß die arabischen Taucher an manchen Stellen der Küste nicht mehr zu beobachten sind, weil gegen diese Bestimmung, nach Verletzen zu suchen.

In den Gewässern des südlichen Pazifik lebt eine Riesennusel, die Taucher weniger durch Anriffsüchtig als durch ihr absolut harmloses Verhalten gefährlich macht. Sie liegt fast unmerklich auf dem Meeresgrund und stirbt, wenn die Taucher an den beiden riesigen Muscheln vorbeiziehen. Weibchen sind kleiner als Männchen, sie schlagen diese blühend und mit großer Kraft zusammen, um den Fisch nicht mehr herauszuholen. Dieser Taucher hat kürzlich zwischen den Schalen dieser Riesennusel sein Leben lassen müssen. Als er 20 Minuten lang kein Lebenszeichen gegeben hatte und sein Verbleib, ihr hochzeitliche, mißlang. Danach ließ ein Taucher nach unten, bis er schließlich bemerkt, seinen bemitleidenswert Kameraden in Unterwasser bis zur Brust in der Muschel steckte, zu befreien. M.

Sommerreise nach Dornburg

Eine Goethe-Geschichte von Ludwig Häte

Karl Nauert war nicht zurückgekehrt; der Tod hatte den Großherzog aus der Kärntner von Berlin in Gradis bei Turin exil.

Goethe hatte seinen Sommer am den bei aller kleinen Zeitverlust treuen Freund nach seiner Weltreise mit sich herumgetragen. Der Besetzung beigemessen und den Wäldern des Heimgartenes in verhaltenen Schmers seine Aufnahmefähigkeit brieflich ausgeprochen. Nun drängte es ihn aus dem veredelten Weimar hinaus in die freie Landschaft und ihre heilende Luft. Der erste Besichtigungspunkt war die romantische Insel Marietta in Fena, und dahinter die Dornburg, das thronende, von Rosen überhöflichte, über der höchsten Saale.

Die Straße war sommerlich heiß, der Morgen reifte und von den entfernten Dörfern kam der Rauch der Erntebrennen. Die Luft war flau, das feste Blut des Hüpfelbais aus dem aronen Grün der Erden, der Himmel allzu identisch. Er trank alles in sich ein, aller Zeiten und voller Jugendkraft abendend. Und doch ließ das die Augen noch fließen, was sich im unteren Schilfer der Sonne an.

Der Folgeritter Edel fand am Portal des früheren Palais, das der Herr erst vor vier Jahren erworben. Die Nacht kam hoch, die Rosen, die er hatte pflanzen lassen, fluteten wieder in sein Zimmer, er fand am Fenster und lauschte dem betenden Gesang in den tiefen Wäldern und dem verwehten Aufblasen der

Dorladenen. Dann rief die Uhr des kleinen Reiches hinter den drei in einer Ebene abgetreten Schloß; es war wohl auf, sich zur Ruhe zu begeben!

Die Tage streiften sich zu Wochen, aus Wochen der Monate, er sah an seinen fröhlichen Tausendfüßler unter der weit ausgedehnten Wäldern, Viehle diffierend, feind, seinen Gedanken hinnegeben. Jeder Stein sprach, jeder Wuch hielt sarkliche und ernste Erinnerung fest, und die weichen Sommerwolken ließen über die Dornburg hinweg, die höchsten Gipfel als er sich nach Vortz Stein verlor und verabschied in radsen Viehesellen Viele gefucht hatte. Der Morgen war frisch wie immer. Aus der Dämmerung idoben sich die Nebel, die Wärme fühl schon selbst an mandmal drückte sich über Dornburg anstimmender Wind die schmerzhaft absohlen Gewitterwolken zurück. Denn aber formte sich ein Gedicht, das den wolklos geordneten Mether in die immer noch wogende Luft hinein herabstieß. Menschlich auch tral Bezug ein, wie hätte er trotz allem die Grotte fest ertragen! Dann lag die stillen Mund in Gekrannes bedächta über letzte Rede, der Erbarokherzog beute sich über seine Hand, die soeben erst den Hammer weggelegt, mit der sie nach aller Gewohnheit den Stein der Seiten abgeklöpft hatte. Man lasse auf der Dornburg, dort lagerte in das die Gegenwart der Reiben, und man trug die Schuld

Augenblick schon viel erreicht. Allerdings wurde ich hintergrund immer noch die Rückzahlung der verlebten Reize auf die Welt. Vieles ging die ganze Anwesenheit mächtig durch den Kopf.

Wie war dem Max nur zu helfen? Pöblich wurde er aus seinen Gedanken abgelenkt.

Der Herr Brösche stand vor ihm. Vieles ist schon fast vor den Kopf. Sollte das vielleicht ein Ainerer sein? Brösche nickte die Augen an, als er das fast erdrossene Gesicht des ihm wohlbekannten Dorwessels erblickte.

Man, Herr Vieles, soll machen Sie denn ein erlauntes Gesicht? Sie kennen mir wohl nicht mehr?

„Gutkindsigen Sie, Herr Brösche... ich war so tief in Gedanken, daß ich Ihr Eintreten schon übergibt habe. Was verschafft mir denn die Ehre?“

„Wissen Sie, ich hatte Langeweile und da dachte ich mir, jetzt mal ein bisschen die Badkisten. Ich verpürte mandmal direkt eine Lust, die Badkisten mit Insatzen. Wissen Sie, der Parfüm meiner vornehmen Salons ist ja noch nicht von Bappe, aber... wie selbst ich... habe ich direkt Bummer auf Badkisten.“

Vieles steuerte geradewegs auf sein Ziel los. Er kannte den fischigen Raub seit langem. Und wenn er ihm nicht in die Parade fiel, mußte er nicht eine Viertelstunde lang hören, daß Brösche aus Wiederholung anfangen hatte um, um... „So frage er also ohne Umhüllung: „Sagen Sie, Herr Brösche, Sie wollten doch vor einigen Monaten einen Zeit unferses Gedichtes schreiben, um Ihren Garten zu vergrößern? Haben Sie eigentlich noch Zeit Gedicht?“

Er lud Brösche zum Essen ein. Der sah sich im Badraum um und als er den Badtrog sah, nahm er auf demselben mit schmerzlicher Miene Platz.

Waldnacht

Nacht hat den schmelgenden Wald bedeckt, Die Hölzer hat sich aufgerichtet Und schließt den Tau. Die Blumen auf der Au Wiegen im Winde trüb. Auf einmalem Wald Beschäftigt ein Mädchen. Und die Hölzer lösen mild Der Höhe Laut. Ich glaub' Wie nun der Mond am Himmel steht, Er raucht und raunt vor Schlafgebet. So.

helt der Lebenden den Toten in der Erde feierlich ein weisses Glas aufstülpend. Am herrlichsten aber waren die Mächte, wenn der Mond aus den neugierigen Bergengängen und die weißen Nebelgassen über Stroben wie reifes Obst in das Tal brachten, das die fröhliche mit atternden Gärten aufnahm. Keiner wachte für den Tag, und der Sekretär Pohn lud die Wildschinder im Rur, das große Festliche nicht mit trüblicher Bewandtheit aufzuhalten. Drei Tage vor dem adaltesten Geburtstag war der Himmel ein fliegendes Weib, das Goethes grauen Mienennacht, der er abends immer übertrau, in die zinnende Erhabenheit mit einzelnen Licht. Der Laubereer lehnte an der Brüstung, die die Puppen bewachte. Das dunkle Gespenst, das ihn in diesen Wochen mehr denn je überhaunert, war neugierig, der Versuch fand, kein Verber, als sich trüblich ansetzender Mensch mehr, neben ihm und sprach trübend aus erwaunten Reinen zu dem noch Lebenden, über dem sich dennoch schon das letzte Geheimnis wie ein alter Bruder neigte.

Es war seine Angst mehr in ihm, das letzte verheißene Weib sprach vertraulich und hien aus dem alteschen Wald, der immer wieder das neue Leben aneute, und in dem Anfang und Ende treulich aufammenfloßen.

Am andern Morgen ließ Pohn ein Gedicht in Händen, das ihm Goethe zum Aufschreiben auf den Tisch legte. Pohn war wieder sah er auf das Blatt mit den Wäldern, sich selbst zu wissen Reizen, und ergriffen letzte er unter die den Wundbauerna mit klarem Überfließ nachschneidenden Strophen das freudige Besennnis zum ewia wachen, lästigen Tag:

So hinarum denn! Hell und heller, reicher Pohn, in voller Pracht! Schleicht mein Herz auch lächerlich schneller, überfließ ist die Nacht!

Eisenschuß

Per a und P f a stritten sich mit Worten scharf, Doch als ich beide durcheinanderwarf, Da wurde auf der Stelle klar, Was ihres Strettes Urfach war.

Ruflösung

Arztswort: Silbenzähl, Waerersch: 2 Quierie, 4 Indra, 5 Same, 7 Gogol, 9 Mäno, 10 Garonne, 11 Marita, 12 Halle, 14 Eber, 16 Garne, 17, Tonnage. - Gen r e d t: 1. Pate, 2. Hele, 3. Hele, 4. Hele, 5. Hele, 6. Wolgaria, 9. Mineral, 11. Maritz, 12. Pevante, 15. Danten, 16. Vunge, 18. Nagel.

Der Räffel aus voriger Nummer

Arztswort: Silbenzähl, Waerersch: 2 Quierie, 4 Indra, 5 Same, 7 Gogol, 9 Mäno, 10 Garonne, 11 Marita, 12 Halle, 14 Eber, 16 Garne, 17, Tonnage. - Gen r e d t: 1. Pate, 2. Hele, 3. Hele, 4. Hele, 5. Hele, 6. Wolgaria, 9. Mineral, 11. Maritz, 12. Pevante, 15. Danten, 16. Vunge, 18. Nagel.

Schöne weiße Zähne Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Gefühle hat man ebenso auf wie die Herrschaft, freilich auf uns wird immer achtsam und geachtet, wenn man Viebesgedanken hat.

Schnell war sie immer fröhlich und einen Anstifter zu und war flink wie ein kleiner Frevler vernehmend.

„No, Name“, meinte Max lachend, „in der kleinen Frau“, meinte sie, „ich bin etwas von Herzen. Aber bei der nicht ist nicht viel zu tun haben. Wenn du nach Hause kommst, laß du „Guten Tag“ und das andere laut sie.“

Zeusend behagte Vielesfeld: „So oder so... einmal fällt man so doch rein.“

Der Maxens Wige lachte ein blonder Mädchenlauf auf und die Wäldern lasten ihn verheißungsvoll an. Frik konnte recht haben: Einmal...! Doch schnell verwarf er diesen Gedanken. Er hatte sehr feste Zeit, sich mit Viebesgedanken abzugeben. Einer barzte auch nicht eine andere Aufgabe.

Der Herr Brösche stand vor ihm. Vieles ist schon fast vor den Kopf. Sollte das vielleicht ein Ainerer sein? Brösche nickte die Augen an, als er das fast erdrossene Gesicht des ihm wohlbekannten Dorwessels erblickte.

„Und dann hätte ich gern mit Ihnen, Herr Brösche, über eine Befichtigung der Wäldersausstellung gesprochen.“ sagte Max im Sinne der Unterhaltung.

Der Werkmeister forderte auf. Der junge Chef war auf der Höhe! Sein Gedicht war in seinen Gedanken fest verortet. So oft ihm der Gedicht das Gedicht, das er „Kloppern gehört zum Handwerk“, fuhr Max fort. „Weber die Einzelheiten möchte ich mich mit Ihnen noch später unterhalten. Natürlich müssen wir in erster Linie unsere Badwaren in erster Linie unsern zur Schau bringen. Herr Brösche, ich würde sehr gerne an den Stand anziehen, in dem mir unsere Ware unentgeltlich abgeben gegen Entnahme von Getränken, lagen wir mal Kaffee, Tee und Schokolade. Eine kleine Bühne müßte erichtet werden, um die Rührer nicht anderen Worten auch solche bringen, die die Güte unserer Waren zum Ausdruck bringen. Natürlich darf eine Schwammkapsel oder andere Waare nicht fehlen. Schematische Tafeln setzen die Grundlinien unferses Vertriebes, an Modellen wird der Umfang der Vertriebsstellen angedeutet, auch der Umfang der Gedanken ist meines Erachtens durchzuführen. Die Einzelheiten werden wir im Laufe dieser Woche noch durchsprechen. Nebenfalls möchte ich Sie schon jetzt bitten, sich eingehend mit der Sache zu beschäftigen. Ich verpüre mich mit einem guten Erfolg meiner Ideen.“

Der Werkmeister war begeistert. Auch Vielesfeld strahlte vor Bewunderung seines Jugendfreundes.

Dann trennte man sich. Max wollte zu seinem Rechtsbeistand, dem Justizrat, um wegen der Gelbangeligkeit Widerspruch mit ihm zu nehmen.

Im Laufe der nächsten Woche waren alle Einzelheiten für die Befichtigung der Ausstellung festgelegt worden. Der Justizrat hatte ein kleines Kapital zu erwidriglichen Anleihen aufgebracht, die die Verwirklichung des Planes ermöglichte. Damit war für den

